Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich 2c. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien 2c. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris 2c. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. C. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Invalidenbank & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Noothaar: Hamburg. Rudolf Mosse & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. G. Bubze Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 42. Sonnabend, den 12. Februar 1881. 54. Jahrgang.

* Zur Frage des freien Schulunterrichts.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 4. d. M. erwähnte der Abgeordnete Eugen Richter der Aufhebung des Schulgeldes als der wichtigsten Steuererleichterung und Fürst Bismark erklärte sich hiermit rückhaltlos einverstanden. Die Uebereinstimmung des Reichskanzlers mit dem genannten Abgeordneten ist eine so seltene Erscheinung, daß schon aus diesem Grunde die erwähnte Thatsache zur öffentlichen Diskussion anregen mußte. Zudem ist der angeregte Gedanke eine alte freiheitliche Forderung. Bereits im Jahre 1848 verlangte die gesamte liberale Richtung, daß die Schule Staatsanstalt werden und der Unterricht unentgeltlich erteilt werden solle. Die Reaktion der fünfziger Jahre drängte dann dieses Postulat in den Hintergrund, sodaß es fast in Vergessenheit geriet, bis zur Zeit der „neuen Aera" die berliner Lehrer zusammentraten und in einer großen Versammlung einstimmig die Erklärung beschlossen, daß alle Schulen zu Staatsinstituten, in denen der Unterricht unentgeltlich zu erteilen sei, erhoben werden müßten, wenn das Ziel des Unterrichtswesens bezüglich der Verbreitung des unter unseren Kulturzuständen denkbar höchsten Grades allgemeiner Bildung vollkommen erreicht werden sollte. Diese Erklärung fand bei der damaligen Regierung ernste Beachtung; der Minister Graf Schwerin veranlaßte im ganzen preußischen Staate Lehrer-Versammlungen, die, nach Kreisen geordnet, zusammenberufen wurden und die fast ohne Ausnahme der Erklärung der berliner Lehrer einmütig beistimmten. Graf Schwerin würde auch höchst wahrscheinlich den Gedanken verwirklicht haben, wenn die Regierung die dazu erforderlichen Mittel, die jedenfalls nicht unbedeutend sind, hätte flüssig machen können.

Es muß betont werden, daß in der Zeit der „neuen Aera" die gesamte liberale Partei den diesbezüglichen Schritten des Ministeriums Schwerin durchaus zustimmte; nur Blätter, wie beispielsweise die „Neue Preußische Zeitung" (Kreuz-Zeitung), waren dagegen und zwar ohne zu verhehlen, daß es sich ihnen darum handelte, das junkerliche Patronatsrecht über Schule und Kirche, welches durch den Uebergang der Schulen an den Staat einen unheilbaren Riß erhalten hätte, zu wahren. Jetzt ist nun derselbe Gedanke vom Fürst Bismarck akzeptirt worden und es ist die Aussicht vorhanden, daß der letztere wirklich Schritte zur Durchführung thut, zumal er sich selbst dahin ausgesprochen hat, daß der frühere Unterrichtsminister Dr. Falk nur aus dem Grunde, der den Minister Grafen Schwerin seiner Zeit zurückgehalten, wegen Mangels an den erforderlichen Geldmitteln — von der Verwirklichung des Planes habe Abstand nehmen müssen. Nach den früheren Vorgängen sollte man jetzt wohl glauben, daß die Absicht des Fürsten Bismarck sich des Beifalles aller liberalen Kreise erfreuen müßte. Dem ist jedoch nicht so, wir finden im Gegenteil in Blättern verschiedener liberaler Richtung, auch in solchen der Fortschrittspartei — obwohl der Abgeordnete Eugen Richter es war, der durch seine Rede den Reichskanzler am 4. d. M. zur Kundgebung seiner Meinung über den Gegenstand veranlaßte —, Artikel, in denen die Idee des unentgeltlichen Unterrichts und des damit verbundenen Ueberganges der Schulen an den Staat bekämpft wird.

Bei dieser Gelegenheit gelangt u. a. ein Schreiben in die Oeffentlichkeit, welches der Abgeordnete Dr. Miquel vor einigen Jahren an den Vorstand des Landesvereins preußischer Schullehrer gerichtet haben soll und worin u. a. gesagt ist, daß nach der Durchführung der gedachten Maßregel „die Gleichmacherei und der bloße Mechanismus an die Stelle der jetzigen wohlberechtigten lokalen Mannigfaltigkeit treten müsse; auch würde die Möglichkeit jedes Schutzes gegen verkehrte Maßregeln der Kultusministerien dahin sein". Wir wissen nicht, ob der Brief echt oder untergeschoben ist, müssen jedoch das erstere so lange annehmen, bis der Abgeordnete Miquel das Gegenteil öffentlich erklärt hat, und wir glauben, daß es bei der Stellung und dem Einflusse dieses Abgeordneten am Platze ist, auf den Inhalt des Schriftstückes einzugehen.

Vor allen Dingen erregt die Betonung der „lokalen Mannigfaltigkeit" unser Bedenken. Niemand wird in Abrede stellen, daß eine solche heute vorhanden ist. Je nach den lokalen Verhältnissen hat sich das Unterrichtswesen, in der Volksschule zumal, in den verschiedenen Teilen des preußischen Staates sehr verschiedenartig gestaltet. Man vergleiche beispielsweise das Elementarschulwesen der größeren Städte mit demjenigen des platten Landes. Man wird dabei sehr starke Unterschiede finden, die nur zum teil mit der finanziellen Seite der Sache in Verbindung stehen. So weit diese Unterschiede zwischen den Stadt- und den Landschulen auf der Festsetzung des den lokalen Verhältnissen entsprechenden Stundenplanes für die Sommermonate, auf der Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Acker- und Gartenbaues sowie der Viehzucht, in denen ein teil der schulpflichtigen Kinder in der angegebenen Jahreszeit unentbehrlich ist, beruhen, so weit sind sie allerdings „wohlberechtigt". Allein jeder wird zugestehen, daß die Grundsätze, nach denen die Anstellung der Lehrer erfolgt, von weittragendem Einflusse auf die Entwicklung des Unterrichts sein müssen, und in diesen Grundsätzen herrscht keine Einheit, weil die Anstellung durch diejenigen erfolgt, welche das Patronat über die Schulen besitzen, und weil die allgemeinen Normen, welche durch Staatsgesetze in dieser Beziehung gegeben sind, dem Inhaber des Patronatsrechts immer noch einen sehr weiten Spielraum lassen. Es steht demjenigen, der das Patronatsrecht ausübt, frei, eine bestimmte religiöse oder politische Richtung zur Vorbedingung für die Anstellung zu machen; er hat keine Rechenschaft zu geben, weswegen er den einen Bewerber um eine vakante Lehrerstelle dem andern vorzieht, und es können daher, namentlich beim gutsherrlichen Patronat, möglicherweise Motive für die Auswahl eines Bewerbers ausschlaggebend sein, die in keinem Zusammenhange mit dem Jugendunterricht und der Jugenderziehung stehen. Es sind Beispiele dagewesen, daß die allgemeine Meinung in der beteiligten Bevölkerung die Anstellung als eine Belohnung für persönlich geleistete Dienste betrachtete, die bisweilen eigentümlich delikater Natur waren. Man sieht hieraus, daß die „lokale Mannigfaltigkeit" auch Seiten hat, die man nicht als „wohlberechtigt" bezeichnen darf und die besser heute als morgen ein für alle Male gestrichen würde. Ginge die Schule an den Staat über, so würde in der ganzen Monarchie hinsichtlich der Lehrer-Anstellung das gleiche Prinzip zur Anwendung gelangen und mit der Willkür der Inhaber des Patronatsrechts wäre ein Ende gemacht, ebenso dem beklagenswerten Lehrerwechsel, der manchen Lehrer, der noch kaum in seiner Stellung warm geworden, wiederholt weiter ziehen läßt eines kleinen pekuniären Vorteils halber. Andererseits aber würde der Staat die berechtigte Mannigfaltigkeit in der Festsetzung der Stundenpläne 2c. ungehindert ebenso gut fortbestehen lassen können, wie dieselbe heute besteht.

Es könnte aus dem eben Gesagten übrigens scheinen, als ob wir wünschten, daß die Lehrer, nach Aufhebung der Anstellung durch die Patronatsinhaber, allein vom Staate angestellt werden sollten. Dem ist jedoch nicht so; wir erkennen es als einen berechtigten Einwand an, der gegen diese Idee von verschiedenen Seiten erhoben wird. Es ist aus den Reihen der Fortschrittspartei — unter anderem durch den Abgeordneten Träger in einer berliner Wahlvereins-Versammlung — gesagt worden, der Wunsch des Fürsten Bismarck bezüglich der Umgestaltung des Unterrichtswesens gehe aus denselben inneren Motiven hervor, aus denen der Kanzler für die Verstaatlichung der Eisenbahnen in die Schranken getreten; es handle sich hauptsächlich darum, den Regierungseinfluß zu vermehren und mit einem Schlage einen ganzen Stand, den Lehrerstand, in die Abhängigkeit der Staatsbeamten der Regierung gegenüber zu bringen. Wir halten dies für eine Unterstellung, die nicht zu beweisen ist, aber lassen wir die Frage der inneren Motive speziell des Fürsten Bismarck auf sich beruhen, so glauben wir doch, daß sicher der nun schon verstorbene Graf Schwerin und der frühere Unterrichtsminister Dr. Falk, die, wie angegeben, hinsichtlich des Unterrichtswesens das Gleiche wollten, nicht von den angeführten Beweggründen geleitet wurden. Außerdem sind wir der Meinung, daß dem Bedenken, welches in dem Wachsen der Regierungsgewalt gefunden wird, dadurch genügt werden kann, daß die Gesetzgebung den Schulgemeinden das Recht der freien Wahl ihrer Lehrer wahrt. Wir halten es für durchführbar und in hohem Grade für zweckmäßig, daß die Schule Staatsinstitut wird und daß die Regierung nur solche Lehrer anstellen darf, welche ihr durch die freie Wahl der Gemeinden präsentirt werden. Die Stellung des Lehrers ist den Gemeindemitgliedern, die ihm ihre Kinder übergeben sollen, gegenüber eine Vertrauensstellung und es ist daher unseres Erachtens eine berechtigte Forderung, daß der Lehrer auch diesem in der Wahl zum Ausdrucke gelangenden Vertrauen seine Anstellung zu danken habe.

Auf die zweite Bemerkung in den zitirten Worten des Abgeordneten Miquel müssen wir noch zurückkommen. Es heißt da, daß mit dem Uebergange der Schulen an den Staat „die Möglichkeit jedes Schutzes gegen verkehrte Maßregeln der Kultusministerien" aufhöre. Dem gegenüber möchten wir fragen: in wie weit denn bisher die Möglichkeit eines solchen Schutzes bestanden hat resp. gegenwärtig besteht? Wir haben die volle Ueberzeugung, daß in zahlreichen Gemeinden zur gegebenen Zeit der dringende Wunsch vorhanden gewesen, den Einflüssen, welche seitens der Kultusminister von Raumer und von Mühler oder welche durch die Stiehlschen Regulative auf die Gestaltung des Volksschulunterrichts ausgeübt worden sind, entgegen zu wirken, aber eine praktische Wirkung konnte dieser Wunsch nirgend erlangen. Und auch unter dem gegenwärtigen Minister von Puttkamer haben wir es erlebt, daß die Maßregeln desselben den Absichten und selbst den schon begonnenen Unternehmungen einzelner Stadtgemeinden hinsichtlich der Organisation des Schulunterrichts unbedingt entgegenstanden, ohne daß es den letzteren möglich gewesen wäre, ihre Intentionen durchzusetzen. Von einem freien Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden über das Unterrichtswesen kann nach diesen Thatsachen auch heute wohl nicht die Rede sein. Was davon existirt, ist mehr Schein als Wirklichkeit und kann uns jedenfalls nicht bewegen, einer großen Reform entgegenzutreten, durch welche den ärmeren Bevölkerungsklassen die schwer belastende Pflicht abgenommen wird, für ihre schulpflichtigen Kinder das Schulgeld zu zahlen. Der unentgeltliche Unterricht ist die logische Ergänzung des Schulzwanges und es kann daher seine Einführung trotz aller Opposition doch schließlich nur eine Frage der Zeit sein.

Deutschland.

*** Berlin,** 10. Febr. [Die Gerichtskostentarife.] In der letzten Reichstagssession gelangte der Antrag zur Annahme, den Reichskanzler zu ersuchen, möglichst bald Ermittelungen darüber anstellen zu lassen, in wie weit die neu eingeführten Gerichtskostentarife geeignet sind, auf die Rechtspflege durch Verteuerung störend einzuwirken, sowie von dem Ergebnis dieser Ermittelungen dem Reichstage Kenntnis zu geben. Bei der letzten Beratung des Justizetats im Abgeordnetenhause wurde der Gegenstand ebenfalls zur Sprache gebracht und der Unterstaatssekretär Rindfleisch erklärte, daß zur Vornahme von Ermittelungen, wie sie jene Reichstags-Resolution im Sinne habe, geschritten werden solle. Das Reichsjustizamt hat nun kürzlich an die Landesjustizverwaltungen das Ersuchen gerichtet, mit jenen Ermittelungen vorzugehen, eine Darlegung derjenigen Punkte, auf welche sich die Erhebungen zu erstrecken haben, beigefügt und vierzehn Fragen gestellt, auf deren Beantwortung es ankommen soll. Die letzteren beziehen sich auf das Gerichtskostengesetz, die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher und auf „Allgemeines". Neben der Beantwortung der gestellten Fragen wünscht das Reichsjustizamt eine Mitteilung der seitens der Landesjustizverwaltungen gemachten Beobachtungen nebst einer hierauf gestützten Begutachtung, da die ziffermäßigen Erhebungen allein ein erschöpfendes Bild der Wirksamkeit der Gerichtskostengesetze nicht zu bieten vermöchten. Die Erhebungen sollen sich auf die Geschäftsjahre 1881 und 1882 erstrecken, so daß für die nächsten drei Jahre schwerlich eine Aussicht auf Abänderung der Gerichtskostengesetze vorhanden sein wird.

[Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg."] setzt heute ihrem gestrigen kriegerischen Artikel folgenden kleinen Dämpfer auf: „Der Antagonismus, welcher in Frankreich auf äußerem mehr noch als auf innerem Gebiete zwischen der Politik der Regierung und der Politik des Herrn Gambetta, zwischen der Strömung des Friedens und der Strömung des Krieges besteht, scheint zu einem zeitweiligen Stillstande gekommen zu sein. Nachdem seit mehreren Wochen die Zeitungen der Gruppe Gambetta, zu welchen neuerdings hinsichtlich der äußeren Politik auch das „Journal des Debats" gerechnet werden muß, sich bemüht hatten, der Anschauung Eingang zu verschaffen, daß ein großes Volk mit großer Politik den Krieg nicht allzu sehr scheuen darf, ward der parlamentarische Angriff gegen die Regierung in Form einer Interpellation über die Orientfrage regelrecht eingeleitet. Die Niederlage, welche Herr Gambetta in der Person des ihm ergebenen Interpellanten dabei erlitten hat, so wie der große Erfolg der Rede des Ministers Barthelemy St. Hilaire, berechtigen zu der Annahme, daß die friedliche Strömung wahrscheinlich die siegreiche bleiben wird, so lange wenigstens, wie die gegenwärtige, entschieden friedliche Stimmung aller übrigen europäischen Regierungen fortdauert. Die friedliche Richtung empfiehlt sich schon allein dadurch, daß es zur Zeit in Europa kein Kabinett gibt, welches nicht jeden Krieg vermieden sehen möchte. Allen Kabinetten ist daher die gegenwärtige französische Regierung ein erwünschterer Kollege, als eine mehr oder weniger kriegsrot gefärbte, welche etwa an die Stelle träte. Eine Regierung von der Friedenspartei befindet sich ipso facto inmitten des gleichgestimmten europäischen Konzerts, während eine Regierung mit vermuteten kriegerischen Tendenzen, seien dieselben direkt gegen Deutschland, oder zunächst auf Spielen mit griechischem Feuer gerichtet, heute gleichbedeutend sein würde mit Frankreichs gänzlicher Isolirung." Ja heute! Mit solchen Auseinandersetzungen, die bald auf kriegerische Vorbereitungen verweisen, bald sich bemüßigt fühlen, wieder abzuwiegeln, aber dabei doch blos für den gegenwärtigen Augenblick jene Vorbereitungen als aussichtslos darstellen, kann nichts anderes erreicht werden, als die beständige Beunruhigung des Publikums.

[Die Hannover-Altenbeckener Bahn und v. Bennigsen.] Zu den längst widerlegten Erfindungen über das Verhältnis Bennigsens zur Gründung der Hannover-Altenbekener Bahn, die Herr v. Ludwig wieder aufwärmen wollte, schreibt man auswärtigen Blättern noch von hier: „Was übrigens die gegen

---

8 Die Erbin [illegible]stens.

Roman von E. Bah[illegible]

7)

Euphemia ließ sich nicht unterbrechen. „Sie hatte einst eine lustige Gesellschaft hier in dem Rittersaale versammelt, keine würdige, denn es waren Gaukler, die ihre ehemalige Kollegin aufgesucht; Angeline war die ausgelassenste von allen. Sie hob den Becher und trank im Spotte auf das Wohl jeder einzelnen von den Ahnfrauen und bewitzelte ihre steife Haltung, ihre veraltete Tracht und die ernsten Mienen. Am andern Morgen kam der Kastellan, der alte Dietrich, selber zu Deinem Vater. Dort, jenes Bild, das älteste", sie zeigte auf das erste Porträt an der Nordwand des Saales, welches eine hagere, finster drohende Frau im Witwengewand darstellte, „war von der Wand herabgestürzt und hatte bei seinem Fall eine kostbare Marmorbüste Deiner schönen Mutter, die auf einem Postament vor demselben stand, zerschlagen. Die Ahnfrau hieß Euphemia, ich bin nach ihr genannt und viele wollen eine Aehnlichkeit in dem Bilde mit mir finden."

Hertha wandte den Blick unsicher ab, es war ihr plötzlich, als sei jene düstere Frau, vor derem Bilde sie nie gern verweilt, plötzlich aus dem Rahmen gestiegen und stehe nun drohend vor ihr. So kalt und scharf, wie die Stimme der Stiftsdame, mußte auch die jener unheimlichen Ahnfrau geklungen haben.

„Deine Mutter lachte, wie immer, über den abergläubischen Kastellan; die Stricke seien morsch gewesen, die Nägel durchrostet — behauptete sie, als die Dienerschaft eine schlechte Vorbedeutung darin erblicken wollte. Aber sie sollte dennoch zum letztenmale in dem ehrwürdigen, alten Saale gelacht haben, sie betrat ihn nicht wieder, man trug sie entseelt hinein. Derselbe Tag, an welchem die Ahnfrau ihr Abbild zerschlagen, war der ihres Todes — eines gewaltsamen!"

Hertha schauderte. „Wie starb meine arme Mutter?" fragte sie nach einer Pause, in welcher die Stiftsdame schweigend durch das Bogenfenster in die Nacht gestarrt hatte.

„Wie? Du wirst es wissen! Durch einen Sturz!"

„Nein — mein Vater sprach nie davon, auch Dietrich nicht!"

„Sie ritten zusammen am selben Morgen in den Wald hinaus. Dein Vater sinnend, ernst — die schöne junge Schloßherrin übermütiger als je. Das Pferd scheute und stürzte mit ihr — das war das Ende. Manche nannten es ein — Gottesgericht!"

„Nein!" sagte Hertha. „Könnte Gott so kleinlich strafen? und warum? weil sie liebte? Unmöglich, hat er doch selber den Menschen die Liebe ins Herz gelegt; kann er strafen, was das Höchste und Heiligste im Leben ist — nach der Freiheit!"

Die Stiftsdame schlug die Augen zur Saaldecke empor. „Was ich fürchtete, ist wahr — Dein Vater ließ Dich im Unglauben erwachsen! Du glaubst nicht an eine Vergeltung, an eine Gerechtigkeit!"

„Wäre es Gerechtigkeit, das zu bestrafen, woran meine Mutter unschuldig war, ihre Liebe?"

„Und ich?" rief die Gräfin — „und meine Liebe? War sie ein Unrecht? Auf ihr lag die Schuld — denn ohne ihre Künste . . . ! — Ihm vergab ich, als er bleich und sterbend vor mir lag", setzte sie dumpf hinzu — „nicht ihr! Sie zog stolz ein in das Schloß meiner Väter, eine Bettlerin, eine Gauklerin, und verdrängte mich aus demselben. Aber heute ist der Tag, welcher mir Genugthuung giebt — ihr einziges Kind muß es verlassen, vielleicht auch nicht mehr als eine Bettlerin! Suche eine Stätte im Lande, die sich Dir öffnet — Du mußt erst das Mitleid ansprechen! Mich brachte Deines Vaters Schuld an jenen Ort, wo ich langsam, langsam jedes gute Gefühl schwinden sah, wo die Stunden schlichen und unermeßlich lang schienen, während ich rachewünschend mich verzehrte. Dir öffnet sich nicht einmal ein solcher Zufluchtsort — was willst Du antworten auf die Frage nach den Ahnen Deiner Mutter? Nach ihrer Zahl?"

Auch Herthas zierliche Gestalt schien zu wachsen, als sie jetzt entgegnete:

„Was ich antworten würde auf jene Fragen? Die Menschen sind meine Ahnen! O, ich freue mich, daß ich nicht eine von den Euren bin — genährt mit Standesvorurteil und Zweifel an dem berechtigten Adel der Menschheit — dem Adel, den man durch sich selber, in sich selber hat. Ich juble darüber! — und ich gehe nicht an die Pforten Eurer Stifte, hinter denen keine echte Menschenwürde und Liebe wohnt! Wo diese adelsstolzen Abkömmlinge ihre Tage in Nichtsthun und Zeitvergeuden hinbringen, im Lästern und Verleumden ihrer Mitmenschen — weil es nicht „adelig" ist, sich selber frei zu fühlen durch eigene Kraft. Vor mir liegt etwas würdigeres und besseres — die Arbeit. Ich werde keine Sklavin des Herkommens sein, ich bin frei alsdann durch mich selber!"

Aber Komtesse Euphemia hatte die Entgegnung nicht mehr gehört, ihre schwarze Schleppe war längst über die Schwelle der gegenüber liegenden Thüre gerauscht und dieselbe hatte sich wieder hinter ihr geschlossen.

Der Wind heulte lauter und die Kerzen flackerten unsicher, eine nach der andern brannte nieder. Hertha saß wieder auf den schwarzbedeckten Stufen, wo vor wenig Stunden ihres Vaters Sarg gestanden, das Haupt gesenkt, die großen Augen in die Ferne gerichtet, jetzt ebenso unbeweglich wie die vielen steifen Ahnenbilder der Hartensteins, die von den Wänden herniederblickten. Eine dumpfe Betäubung war über sie hereingebrochen, keine Thräne drang in ihre Augen, kein Laut kam über die fest aufeinander gepreßten Lippen, selbst der Kühle des anbrechenden Tages, die sie zu einem Schauder zwingen wollte, gab sie nicht nach. Der Tote war zu seinen Vätern versammelt in der Ahnengruft im Thal, hier oben hielt ihm und seinem Andenken die Tochter eine letzte, stille Wache.

Als das Morgenlicht durch die bunten Glasfenster hereindrang, erlosch eben die letzte Kerze — dann erst erhob sich das Mädchen und verließ den Saal.

Zweites Kapitel.

Am Morgen des folgenden Tages herrschte im Gegensatze zu dem vergangenen schon in aller Frühe reges Leben auf Schloß Hartenstein. Die Dienerschaft eilte hin und her und ihre Mienen schienen etwas wie freudige Erwartung auszudrücken, vom kleinsten Stallbuben herauf bis zum weißhaarigen Kammerdiener des verstorbenen Grafen, welch letzterer eben die Veranlassung war, daß die gestern teilweise gewaltsam in Trauerfalten gezwängten Züge sich heute aufgehellt und geglättet hatten.

„Kinder", sagte er, als die sämtliche männliche Schloßdienerschaft zum gemeinsamen Morgenkaffee im Turmzimmer zu ebener Erde versammelt war, „Kinder, heute ist der wichtigste Tag, den Ihr überhaupt auf dem Hartenstein erleben könnt, heute ist Testamentseröffnung. Ein gewichtiges Wort, o, weit gewichtiger als Ihr ahnt, kann ich Euch sagen, es bedeutet nämlich, daß wir genau morgen um diese Zeit wissen werden, was wir dem Herrn gegolten haben, wie er treue Dienste belohnt und Spreu von dem Weizen gesondert hat."

Dabei flogen, während er das Taschentuch an das Gesicht hob, als wolle er einige Rührungsthränen verbergen, bezeichnende Blicke nach rechts, wo der Koch und der Leibkutscher saßen — beide ausgesprochene Feinde des „alten Wilhelm", wie der Kammerdiener schon genannt wurde, als sein Haar noch blond war, vielleicht darum, weil er bereits beim alten Grafen im Dienst gewesen.

„Ich muß es doch wissen", fuhr er zum Gärtner gewendet fort, „ich war ja damals auch dabei: Eine hübsche Summe war zu Legaten verwandt, sogar alle Dorfarmen waren bedacht; wir hatten den Grafen geliebt, aber an dem Testamentstage war nichts als eitel Freude hier in den alten Mauern, so reiche Legate gabs. Na, wir haben am Abend auch ehrlich sein Wohl getrunken!"

„Dessen bedurfte er ja nicht mehr, Wilhelm, wenn er tot war!" rief der Koch lachend.

„Na, dann war es für die andere Welt, schaden konnt es ihm jedenfalls nicht", entgegnete Wilhelm in aller Gemütlichkeit. „Wie gesagt, es war ein Freudentag, und nicht allein für uns, wenn ich auch nicht sagen will, daß sich seine nächsten Angehörigen freuten, für solche schickt sich das nicht, aber angenehm mußte es ihnen doch sein, daß der „Alte" gar sparsam Zeit seines Lebens gewesen und großes Privatvermögen zusammengebracht hatte — was allemal das Majorat nichts angeht."

„Wovon denn auch der Majoratserbe, sein einziger Sohn, nichts bekam", fiel der Gärtner ein und lächelte pfiffig, „die Tochter erhielt alles — ich könnte auch reden, wenn ich wollte, es war manches zum Verwundern sonderbar damals — aber man spricht nicht gern von Familiengeschichten und ich auch nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Bennigsen aufgewärmten Verleumdungen betrifft, so sind sie früher derart widerlegt worden, daß Herr von Ludwig schwerlich dem Gefängnis entgehen würde, falls Bennigsen es der Mühe wert hielte, ihn verklagen zu lassen. Die Behauptung, daß Bennigsen durch die Teilnahme an der Begründung der Hannover-Altenbekener Bahn persönliche Vorteile sich verschafft habe, wurde, als sie sich in keiner anderen Weise mehr aufrecht erhalten ließ, mit der Thatsache motivirt, daß bei dem Gute Bennigsen, welches dem hannoverschen Parteiführer gehört, ein angeblich nicht notwendiger Bahnhof errichtet worden. Hiergegen ist vor etwa vier Jahren durch eine öffentliche Erklärung des Präsidenten der Eisenbahndirektion in Hannover aus den Akten der letzteren konstatirt worden, daß der Bahnhof Bennigsen s. Z. von dem hannoverschen Ministerium Borries projektirt worden war, welches gewiß nicht die Absicht hatte, seinem gefährlichsten Gegner einen Dienst zu erweisen, und daß dieser Bahnhof von der hannoverschen Regierung darum als notwendig anerkannt worden war, weil er nur entbehrt werden konnte, wenn man sich zu einem kostspieligen Tunnelbau durch das Deister-Gebirge entschlossen hätte. Das ist vor vier Jahren durch die ganze deutsche Presse gegangen.

[Landwirtschaftliche Mittelschulen.] In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. d. M. sprach der landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius die Ansicht aus, daß die landwirtschaftlichen Mittelschulen den Charakter der Fachschulen verlieren, liege hauptsächlich daran, daß die Reichsmilitärverwaltung an der Forderung der Kenntnis zweier fremden Sprachen für die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste festhalte, was eine erhebliche Aenderung des Lehrplanes bedinge. Der Landwirtschaftsminister zeigte dadurch, daß er genau mit dem auf Antrag des Abg. Parisius vom Abgeordnetenhause unter dem 23. Febr. 1875 gefaßten Beschlusse übereinstimmt: „die Staatsregierung aufzufordern, in dem Lehrplan der neuen landwirtschaftlichen Mittelschulen eine Aenderung zu treffen, daß neben der deutschen nicht zwei fremde Sprachen gelehrt werden, sondern nur die englische oder die französische, ferner bei dem Reichskanzleramte die Berechtigung zur Erteilung der Qualifikation für den einjährigen Dienst der landwirtschaftlichen Mittelschulen auch nach der gedachten Aenderung des Lehrplans zu sichern.“ Wie uns jedoch von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht vorläufig keine Aenderung hinsichtlich der Zulassung zum einjährigen Militärdienste zu erwarten, nachdem die Bundesregierungen sich durch die Reichs-Schulkommission für die in der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 niedergelegten Bestimmungen ausgesprochen haben. Als Grund, weshalb die Reichsmilitärverwaltung namentlich in bezug auf die landwirtschaftlichen Mittelschulen an der Forderung der Kenntnis zweier fremden Sprachen festhält, wird in unterrichteten Kreisen angeführt, daß nach der Ansicht der Reichsmilitärverwaltung die gegenwärtige Organisation der Landwirtschaftsschulen nicht die im Interesse der Armee sowohl, wie in dem der allgemeinen Volksbildung zu verlangende genügende Gewähr für die Erreichung einer systematischen und allgemeinen Durchbildung biete.

Ausland.

* **Miramare,** 10. Febr. [Der Kronprinz Rudolf,] welcher heute Vormittag 9½ Uhr hier eingetroffen und festlich empfangen worden war, hat sich um 11½ Uhr auf der Dampf-Yacht „Miramare“ eingeschifft und auf derselben bei prächtigstem Wetter die Reise nach dem Orient angetreten.

* **Rom,** 3. Febr. [Der Papst] hat die Großfürsten Nikolaus und Peter von Rußland in feierlicher Audienz empfangen und sich sodann mit denselben längere Zeit privatim unterhalten. Später statteten die Großfürsten dem Staatssekretär Kardinal Jakobini einen Besuch ab.

* **Rom,** 10. Febr. [Der Herzog von Aosta.] Der „Fanfulla“ zufolge wird der Herzog von Aosta, früherer König von Spanien, den König bei den Hochzeits-Feierlichkeiten des Prinzen Wilhelm von Preußen vertreten.

* **London,** 10. Febr. [Parnell] ist gestern Abend von Paris, wohin er sich in finanziellen Angelegenheiten der Liga begeben hatte, zurückgekehrt. Gerüchtweise verlautete, es sei ein Haftbefehl gegen Parnell erlassen worden.

* **Madrid,** 9. Febr. [Anflösung der Kortes.] In den Kammern wurde heute ein Dekret des Königs verlesen, durch welches die Kortes aufgelöst werden. In dem Personal des diplomatischen Korps und der höheren Verwaltungs-Beamten stehen Aenderungen bevor.

* **Petersburg,** 10. Febr. [Die chinesische Frage. — Verwundung.] Nach allen hier vorliegenden Nachrichten darf die chinesische Frage als in guter Abwickelung begriffen angesehen werden. — Graf Orlow Davidow, Sohn der Gräfin Peter Schuwalow aus erster Ehe, ist bei Geoktepe schwer verwundet.

* **Washington,** 9. Febr. [Der Senat und die Repräsentantenkammer] hielten heute eine gemeinsame Sitzung ab behufs Zählung der Stimmen für die Präsidentenwahl. James A. Garfield und Arthur wurden schließlich für ordnungsmäßig zum Präsidenten resp. Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten designirt erklärt.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 11. Februar.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Maybach, Graf Eulenburg, von Puttkamer, von Kameke und mehrere Kommissarien.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Herstellung mehrerer Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung wird fortgesetzt und beginnt bei den Nummern 7 (Hadamar-Westerburg) und 8 (Altenkirchen-Hachenburg) des § 1. Staatseitig wird zu den Grunderwerbskosten ein Zusatz gewährt für die Bahn zu Nr. 7 von 157 500 ℳ und für die Bahn zu Nr. 8 von 66 000 ℳ.

Abg. Steinbusch befürwortet die Fortführung der Bahnlinie in die zwischen Main, Lahn und Sieg gelegene Gegend des Westerwaldes. Dieser mineral- und kohlenreiche Landstrich sehne sich schon seit 20 Jahren nach einer Eisenbahn zur Erschließung seiner Reichtümer. Ein Komitee, welches im Jahre 1862 eine solche Linie von Hattersheim an der Taunusbahn über Limburg an der Lahnbahn zur Deutz-Gießener Bahn führen wollte, habe das nötige Baukapital nicht aufbringen können. Dagegen wurde eine Zweigbahn von Limburg nach Hadamar von Staatswegen in Aussicht genommen und genehmigt, ihre weitere Ausführung bis Westerburg aber späterer Erwägung vorbehalten, nunmehr aber leider in die Ferne gerückt. Ebenso dringend nötig wie die ad 7 und 8 in Aussicht genommenen Bahnstrecken sei die von ihm (Redner) empfohlene Weiterführung, um die er die königliche Staatsregierung dringend bitte.

Abg. Filbry sekundirt dem Vorredner in der Empfehlung dieser Strecke und legt dar, daß die bestehende ihr Projekt einer Oberwesterwaldbahn nicht früher habe zur Ausführung bringen können.

Abg Dr. Thilenius ist gegen die Ausführung der vorgedachten Linien, befürwortet aber eine Verbindung der Lipper und limburger Braunkohlengegend mit der Westerwaldbahn.

Abg. Wißmann tritt dagegen lebhaft für die in Rede stehenden Linien ein und weist auf den Industriereichtum jener Gegend hin.

Die Diskussion wird geschlossen. — Nach einem Schlußworte des Referenten Abg. Stengel, in welchem derselbe noch zweier Petitionen erwähnt, die sich für Genehmigung der betr. Bahnen aussprechen, werden die Positionen 7 und 8 nach den Kommissionsvorschlägen genehmigt.

Zu den Nr. 9 (Call-Schleiden-Hellenthal) und 10 (Gerolstein-Prüm) liegt, wie gestern mitgeteilt, ein Antrag des Abg. Franssen vor, dahingehend, a) in Nr. 9 die Summe von 1 315 000 ℳ auf 1 337 000 ℳ zu erhöhen; b) die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die beantragten Bahnen Nr. 9 und 10 nach den Kreisen Montjoie und Malmedy in möglichst kurzer Frist weiter zu führen.

Referent Abg. Stengel bittet den Antrag Franßen abzulehnen, wie er schon in der Kommission abgelehnt worden sei, nachdem dieselbe es für das beste erkannt, die Initiative zu einer Fortführung der Bahn der Regierung zu überlassen, und daher die geforderte Summe nicht zu erhöhen.

Abg. v. Franssen verteidigt und empfiehlt dagegen seinen Antrag mit Hinweis auf die pekuniäre und wirtschaftliche Lage des Kreises Schleiden, die eine unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens sehr erschwere. Der Kreis habe schon der Bahn wegen viele Schulden gemacht und könne nicht noch größere Opfer für dieselbe bringen.

Reg.-Komm. geh. Ober-Reg.-R. Dr. Fröhlich ersucht um Ablehnung des Antrages Franssen und um Annahme des Kommissionsantrages. Die Regierung nehme an, daß mit der in Rede stehenden Linie dem Kreise vorerst Genüge geschehen sei. Andere Kreise hätten viel höhere Opfer gebracht als der Kreis Schleiden. Es ständen dem Antrage Franssen auch sehr viele prinzipielle Bedenken entgegen. Außerdem sei auch die beantragte Fortführung der Bahn mit sehr großen technischen Schwierigkeiten verknüpft, denen erst noch näher getreten werden müsse.

Abg. von Grand-Ry befürwortet dagegen den Antrag Franssen nnd betont, daß in dem betr. Kreise sogar schnelle Hülfe Not thue.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag Franssen wird in beiden Teilen abgelehnt, der Kommissions-Antrag zu Position 9 und 10 dagegen angenommen. Im Anschluß daran wird nunmehr § 1 nach der Kommissionsfassung im ganzen genehmigt.

Im § 2 wird die Regierung ermächtigt, zur Deckung der zu den im § 1 vorgesehenen Bauausführungen erforderlichen Mittel die dem Staate zur freien Verfügung anheimgefallenen Bestände der Fonds der rheinischen Eisenbahngesellschaft und des Erneuerungsfonds der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft mit Ausnahme a) der 5prozentigen Prioritätsobligationen der rheinischen Eisenbahngesellschaft VI. Emission im Betrage von 15 000 000 ℳ, b) der 4½prozentigen Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft Littr. A. im Betrage von 150 000 ℳ, c. der 4½prozentigen Prioritätsobligationen der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahngesellschaft Litr. F. im Betrage von 60 000 ℳ, zusammen 15 750 000 ℳ zu verwenden. Die vorstehend unter a bis c bezeichneten Obligationen sind zu vernichten und an dessen Stelle für den alsdann noch zu deckenden Restbetrag Staatsschuldverschreibungen zu verausgaben.

Abg. Dr. Hammacher (Essen) weist darauf hin, daß die zu vernichtenden Obligationen doch ein Teil des Vermögens der früheren oder bisherigen und noch bestehenden Gesellschaften seien, und daß eine Notwendigkeit zur Vernichtung derselben nicht vorliege.

Reg.-Komm. geh. Finanzrat Schmidt erwidert, daß nach den geschlossenen Verträgen die Interessen dieser Gesellschaften auf den Staat mit übergehen. Die Regierung wolle nicht diese Obligationen, sondern statt derselben Konsols ausgeben. Es handle sich auch nicht mehr um die Verzinsung, sondern um die Amortisation dieser Obligationen, und deshalb habe die Regierung die Vernichtung derselben vorgezogen.

Abg. Büchtemann bemerkt, daß die Gesellschaft eine Konservirung der Papiere nicht wünsche, und daß es daher für den Staat am besten sei, sie zu vernichten. Er stimme der Regierung in ihrem Vorschlage vollkommen bei.

§ 2 und der Rest des Gesetzes werden ohne Debatte unverändert definitiv genehmigt.

Alsdann folgte die dritte Beratung der Kreisordnungsnovelle. Das Haus trat den Beschlüssen der zweiten Lesung mit wenigen Ausnahmen bei. Zu § 4 wurde der folgende Zusatz auf Antrag der Abgg. Bachem und Hüffer genehmigt: „Durch königl. Verordnung kann nach Anhörung des Provinziallandtages auch Städten von geringerer Einwohnerzahl (als 25 000) auf Grund besonderer Verhältnisse das Ausscheiden aus dem bisherigen und die Bildung eines eigenen Kreisverbandes gestattet werden.

Weitergehende Anträge der Nationalliberalen (vom Abg. Born) auf Ausscheiden der Städte von 20 000 Einw. und auf Befreiung der Städte von 10 000 Einw. von der landrätlichen Polizeiaufsicht wurden mit schwacher Mehrheit abgelehnt.

Den entscheidenden Streitpunkt bildete die Landratsfrage. Bekanntlich erklärte der Minister bei der zweiten Beratung, die Regierung werde, wenn das Haus bei seinem Beschlusse hinsichtlich der Qualifikation der Landräte verharre, an dieser Frage das ganze Gesetz scheitern lassen. Diese Erklärnng wiederholte er heute in so bestimmter Form, daß sich an dem Ernste derselben nicht mehr zweifeln ließ. Gleichwohl vermochte er das Haus nicht zur Aenderung seines Beschlusses zu bewegen. Von freikonservativer Seite wurde der Versuch gemacht, auf Grund der ministeriellen Erklärung die ganze Qualifikationsbestimmung aus dem Gesetze zu beseitigen, um das letztere vor der drohenden Gefahr zu retten, und die Konservativen versuchten noch einmal — Anstands halber — den Erlaß der höheren Qualifikation auch für die von der Regierung oktroyirten Landräte zu erwirken.

Der Beschluß zweiter Lesung wurde schließlich fast genau von derselben Mehrheit aufrecht erhalten, welche ihn gefaßt hatte. Auch das Gros der Konservativen stimmte dafür. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz gab der Minister sein Votum dagegen ab.

Es wurde sodann noch in die zweite Beratung des Gesetzes über die gemeinschaftlichen Holzungen eingetreten. Nach Annahme des ersten Paragraphen vertagt das Haus die Weiterberatung.

Morgen steht die Vorlage, betr. das Pfandleihgewerbe, auf der Tagesordnung.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 12. Febr. [Gefaßter Dieb.] Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr wurde auf der H. in demselben Augenblicke abgefaßt, als er mit etwa 1600 Pfund T- und Winkeleisen, das er auf einen zweirädrigen Karren geladen, abfahren wollte. Der Dieb hatte, um das gestohlene Gut fortzubringen, seine Frau und seinen Knaben mitgebracht. Die Karre hatte er von einem Althändler geliehen, bei dem er in Arbeit stand. Es sind in letzter Zeit auf genanntem Werke übrigens mehrere Eisendiebstähle ausgeführt worden.

† [Klara Ziegler.] Wir erwähnten bereits gestern kurz, daß Fräulein Klara Ziegler am Donnerstag hier als „Medea“ auftreten werde. Die berühmte Tragödin trat in letzter Zeit in Köln und Elberfeld-Barmen in verschiedenen Gastrollen auf und erntete von allen Seiten den größten Beifall. Die „Elberfelder Zeitung“ sagt zum Beispiel über sie: Clara Ziegler hat außer Charlotte Wolter und der jugendlichen Josefine Wessely unter den deutschen Tragödinnen kaum eine ebenbürtige Rivalin. Das maßvolle Organ, welches für die Momente des heftigsten Affektes wie für die der zärtlichsten Regung den richtigen Ausdruck findet und die das gewöhnliche Menschenmaß überragende Gestalt ermöglichen eine Wucht des dramatischen Ausdruckes, welche imponiren muß. In erster Linie ist der Gastin die hohe Formvollendung der Bewegungen, die plastische Schönheit jeder Stellung eigen: darin ist die Ziegler ganz unübertrefflich. Und jene Faktoren der Kunst der Darstellung verlieren bei ihr den Charakter der Aeußerlichkeiten, sie treten als wichtigste Momente in der Gesamtwirkung hervor, ohne das Interesse an Auffassung und Sprache zu vermindern.

A [Allgemeiner deutscher Turnlehrertag.] Der diesjährige allgemeine deutsche Turnlehrertag, an welchem die Turnlehrer Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz teilnehmen, wird wahrscheinlich in der Pfingstzeit — eine definitive Bestimmung darüber wird binnen kurzem getroffen — in Berlin stattfinden. Die erste dieser Versammlungen wurde vor nunmehr zwanzig Jahren auf Anregung des berliner Turnlehrervereins bei Gelegenheit des zweiten deutschen Turnfestes, mit welchem die Grundsteinlegung zum Jahndenkmal in der Hasenheide verbunden war, ebenfalls in Berlin abgehalten. Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es ferner, daß zugleich der berliner Turnlehrer-Verein, der älteste Turnlehrerverein Deutschlands, in diesem Jahre sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen feiert. Der Verein hat seit seiner Begründung eine sehr erfreuliche Fortentwickelung des gesamten Turnwesens mit durchlebt und namentlich sind die Fortschritte des berliner Schulturnens während des letzten Vierteljahrhunderts so bedeutend gewesen, daß unsere Reichshauptstadt heute mit ihren Turnhallen und Turneinrichtungen auf diesem Gebiete unerreicht dasteht. Da für die fremden Besucher des Turnlehrertages außerdem aber auch die großartig angelegte neue königliche Turnlehrer-Bildungsanstalt, die ebenfalls als einzig in ihrer Art bezeichnet werden muß, hervorragendes Interesse hat, so ist diesmal eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung der Turnlehrer selbst aus weiter Ferne zu erwarten.

p **Unna,** 10. Febr. [Ertrunken. — Einbrüche.] Gestern Morgen gegen 8 Uhr ist der Fuhrmann August Wißmann von hier in der Seseke bei der sogen. „Hilfingmühle“ bei Camen ertrunken. W. war am genannten Tage dorthin gefahren, um daselbst Sand zu verkaufen, hatte auf dem Wagen gesessen, und war der Wagen am Ufer der Seseke ausgeglitten und in das Wasser gefallen. Dem Vernehmen nach soll W. vom Wagen gesprungen und hierbei sich mit den Zugsträngen verwickelt und ebenfalls ins Wasser gefallen sein, von wo er durch Wellen fortgespült sein soll. Pferd und Wagen sind später aus dem Fluß gezogen, während die Leiche des W. bis jetzt noch nicht aufgefunden ist. Der Verunglückte ist unverheiratet. — In vergangener Nacht sind in hiesiger Stadt Einbrüche verübt. Die Diebe, denen es um Geld und Silbersachen ꝛc. zu thun gewesen ist, haben Schränke erbrochen und alles durcheinander gewühlt. Als Beute haben dieselben Silbersachen, Hut, Revolver ꝛc. erlangt, auch auf der einen Stelle 2 Flaschen Wein und eingemachte Früchte sofort verzehrt. Außerdem versuchten die Diebe einen dritten Einbruch, bei dem sie jedoch durch den Eigentümer, der durch das Geräusch aufgeweckt, verscheucht worden sind. Die Diebe, 4 an der Zahl, sind leider entkommen, und hat man von denselben noch keine Spur.

J **Bielefeld,** 11. Febr. [Kunstausstellung.] Am 2. d. M. wurde hier in den Sälen der Ressource die erste Kunstausstellung des westfälischen Kunstvereins eröffnet. Der dankenswerte Versuch, auch Bielefeld endlich der Zahl der Städte zuzugesellen, welche jährlich eine Kunstausstellung in ihren Mauern sehen, hat allerseits Anklang gefunden, wie sich das am deutlichsten daraus ergibt, daß seit Eröffnung derselben die Zahl der Mitglieder des westf. Kunstvereins dort von 10 auf 105 gestiegen ist. Abgesehen von einigen Bildern, die uns in die Zeit versetzen, wo Meister Konrad von Soest und in Dortmund die Brüder Dünwegge blüten, gehören die ausgestellten Bilder der neuern Zeit an. Der Vergleich der neuesten derselben mit einigen etwas ältern, die der Verein aus seinen Beständen mitgeschickt hat, zeigt in sehr interessantester Weise die großen koloristischen Fortschritte, die unsere Kunst in der letzten Zeit gemacht hat.

Oberhausen, 7. Febr. [Jubiläum.] Ein schönes und gemütliches Fest war es, welches gestern Nachmittag die Lokomotivführer und Heizer der „Maschinen-Abteilung Oberhausen“ der köln-mindener Bahn in dem festlich geschmückten In der Beckschen Lokale begingen. Es galt dem Lokomitivführer Herrn Bertram, der sein 25jähriges Dienstjubiläum gestern feierte. Der Jubilar wurde, wie man der „Rh.- u. Ruhr-Ztg.“ schreibt, vom Fest-Komitee zum Festlokale geführt, woselbst ihm im Namen seiner Kollegen eine goldene Remontoiruhr zum Andenken an diesen Tag überreicht wurde. Nach dem von einer Militärkapelle ausgeführten Konzerte wurden einige recht gelungene theatral. Stücke aufgeführt; hierauf folgten einige exakt vorgetragene Lieder des Gesangvereins Liederkranz. Das hieran sich anschließende Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer des Festes noch manche Stunde zusammen. Auch der stellvertretende Vorsteher der Maschinen-Abteilung, Herr Maschinenwerkführer Claasen, nahm an dem Feste teil. Der Verlauf des schönen Festes war ein allseitig befriedigender. Möge der Jubilar noch viele Jahre wie bisher gesund und rüstig in seinem Berufe thätig sein!

Elberfeld, 8. Februar. [Krieger-Denkmal.] Nach Mitteilungen des Herrn Heyer, Direktor der Aktien-Gesellschaft zu Lauchhammer, ist die für das hiesige Krieger-Denkmal bestimmte Germania im Guß glücklich vollendet, so daß die Fertigstellung des Denkmals Ende Mai oder Anfang Juni in sicherer Aussicht steht. Die Germania hat, wie man der „E. Ztg.“ schreibt, eine Höhe von 11 bis 12 Fuß. Die beiden Nebenfiguren, welche za. 9 Fuß Höhe haben, sowie das verbindende Postament, welches in Bronze hergestellt ist, sind bereits fertig ziselirt. Das Denkmal selbst ruht auf Granit, das sehr tiefe Fundament ist in seiner ganzen Fläche überwölbt und fertig asphaltirt. Die Granitsteine sind in Arbeit und erhalten ihre letzten

Dienstmann, welcher bereits zweimal versucht hatte, sich durch einen Zug überfahren zu lassen, jedesmal aber rechtzeitig von den Schienen gerissen war, außerdem zweimal den Tod durch Erhängen gesucht hatte, aber beidemal noch lebend abgeschnitten war, auch vergeblich Phosphor in selbstmörderischer Absicht genommen hatte, hat, laut der „Gladb. Ztg.“, endlich gestern abend durch eine Revolverkugel seinem Leben ein Ende gemacht und zwar vor dem Hause, in welchem seine Frau wohnt. (Die letztere lebte seit einiger Zeit von ihm getrennt bei ihren Eltern.) Der Schuß ist durch den Mund in das Gehirn gegangen.

Düren, 9. Febr. [Vermächtnis.] Man schreibt der „Trierischen Zeitung“: „Wohl selten ist eine Stadt Erbin eines so großen Vermögens zu gemeinnützigen Zwecken geworden, als Düren. Der vor einigen Jahren verstorbene Notar Ahrweiler vermachte der Stadt Düren sein ganzes Vermögen im Betrage von ungefähr 900 000 ℳ, mit der Bedingung, daß die Zinsen dieses Vermögens ausschließlich zu Gymnasialzwecken verwendet werden unter Maßgabe folgender Testamentsbestimmungen: Ein Viertel der Revenuen soll zu Stipendien verwendet, ein Viertel zu Unterrichtszwecken und zwei Viertel zum Kapital geschlagen werden. Hat das Kapital eine im Testament bestimmte Höhe erreicht, dann kann ein Drittel zu Stipendien, ein Drittel zu Unterrichtszwecken verwendet werden, während auf ewige Zeiten ein Drittel zum Kapital geschlagen wird. Die Tragweite dieses Testaments, dessen Bestimmungen schon in Kraft sind, ist eine sehr weite. Berechnet man die Zinsen des Kapitals zu 4 Proz., so ergiebt dies eine Einnahme von jährlich 36 000 ℳ; hiervon werden an die Zöglinge des Gymnasiums verteilt 9000 ℳ, 9000 ℳ werden angesammelt, um ein neues Gebäude zu bauen und sonstige dem Unterricht dienende Zwecke zu erfüllen, und 18 000 ℳ fließen zum Kapital. Die Stipendien werden von Quinta ab jedem der Stadt Düren angehörenden Schüler des Gymnasiums ohne Ausnahme gewährt und betragen pro Kopf und Jahr momentan 240 ℳ. Hiervon werden 90 ℳ für Schulgeld einbehalten, und 150 ℳ werden an die Eltern bar ausbezahlt. Durch den Zuwachs des Kapitals wachsen natürlich auch die Portionen für die Stipendien. Werfen wir einmal einen Blick in die Zukunft. Nach fünfundzwanzig Jahren beträgt ohne Zinseszinsen das Kapital durch den Zuschlag (von 25 mal 18 000) 1 450 000 ℳ, nach fünfzig Jahren 1 800 000 ℳ, nach hundert Jahren 3 600 000 ℳ. Momentan stellt ein sehr dringendes Bedürfnis für ein Gymnasium sich heraus, das Geld muß also so lange anderweit hergenommen werden, bis die Zinsen und Zinseszinsen das Baukapital decken. Wenn man hier in Düren nicht die Wirkungen des Testaments verspürte, man könnte geneigt sein, die Geschichte für ein Märchen zu halten. Das Motiv des Testaments ist gewiß ein schönes: der Erblasser, der als Student nicht auf Rosen gebettet war und mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben soll, wollte sein in einer langen Reihe von Jahren sauer erworbenes Vermögen mangels Nachkommen nicht den lachenden Erben hinterlassen, sondern er wollte, daß durch seine Vermittelung alle strebsamen jungen Leute der Wissenschaft zurückgeführt werden, ohne von den leider oft manches Talent zurückhaltenden finanziellen Schwierigkeiten gehemmt zu sein.“

Frankfurt, 6. Febr. [Interessante Alarmirung der Feuerwehr.] Heute morgen gegen 10 Uhr wurde vom Römer aus die Feuerwehr alarmirt. Als sie zur Stelle kam, fand sie kein Feuer. Der Feuertelegraph war äußerlich vollständig intakt; dagegen war der Melder im Innern des Hauses gelaufen, ohne daß die Scheibe entzwei war. Wer hatte ihn in Bewegung gesetzt? Das Rätsel löste sich, der „Fr. Ztg.“ zufolge, in unerwarteter Weise. Die Saite, an welcher das Gewicht hängt, hatte sich während der Kälte zusammengezogen und dehnte sich nun bei der feuchtwarmen Temperatur aus. Dadurch wurde das Gewicht in Bewegung gesetzt und die Alarmirung bewirkt.

Standesamt Asseln.

Anmeldungen 1. bis 31. Januar 1881.

Eheschließungen. Gastwirt Wienhold Friedrich Kortmann mit Katharine Hillenbach, Neu-Asseln. Bergmann Friedrich Wilhelm Bäcker mit Elisabeth Klocke, Fleier bei Asseln.

Geburten. Einen Sohn: Bergmann Ludwig Wienhold, Fleier bei Asseln. Landwirt Heinrich Heckmann. Eine Tochter: Bergmann Wilhelm Knöpper. Bergmann Hermann Reichmann, Neu-Asseln.

Todesfälle. Bergmann Anton Schättler, Neu-Asseln, 37 J. 12 T. Lina Auguste Huhn, Fleier bei Asseln, 19 T. Witwe des Tagelöhners Johann Diesing, Elisabeth geb. Teschikowsky, Neu-Asseln, 73 J. 3 M. 14 T. Witwe des Tagelöhners Gotifried Schäckermann, Friederike geb. Tacke, 77 J. 8 M. Ida, T. des Bergmanns Friedrich Knöpper, 3 J. 1 M. 19 T. Schmiedemeister Johann Höning gen. Maaß 83 J. 7 M. 27 T. Karl, S. des Bergmanns Julius Fehling, 4 M. 28 T. Karl, S. der Witwe des Bergmanns Karl [illegible]hne, Henriette geb. Koerdt, 9 J. 11 M. 15 T. — 1 Fötus

Sitzung der Strafkammer.

☆ Dortmund, 11. Febr.

Heute wurde zunächst verhandelt gegen 1. den Schreiner Wilhelm Krüger, 2. den Schuster Wilhelm Wahle, 3. den Althändler Wilhelm Müller und 4. den Bergmann Bange, sämtlich in Unna wohnhaft. Die beiden erstgenannten waren beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen und die beiden letzteren waren wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeiwachtmeisters Mödinger daselbst angeklagt. Der Sachverhalt stellt sich wie folgt: Vor etwa drei Jahren hatte Mödinger den Angeklagten Krüger wegen Uebertretung der Polizeistunde zur Anzeige gebracht. In der Verhandlung hierüber beschwor Mödinger, er sei an dem fraglichen Abende aus dem Bette geholt worden, während Krüger behauptete, Mödinger habe sich auf der Straße befunden. Krüger denunzirte den Mödinger wegen Meineides, wurde aber dieserhalb, da sich die Denunziation als falsch erwies, mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Seit dieser Zeit, so bekundete Mödinger, habe Krüger nach Komplizen gesucht, um ihn zu stürzen, ja er habe geäußert, er wolle nicht eher ruhen, bis Mödinger den Beamtenrock ausgezogen. Im Juni vergangenen Jahres sei eines Tages ein gewisser Kratz zu ihm (Mödinger) gekommen und habe im Auftrage des Wahle 100 Thaler verlangt, widrigenfalls Krüger den Mödinger wegen Meineides denunziren würde. Mödinger hat natürlich nicht gezahlt, sondern die Sache zur Anzeige gebracht. Müller und Bange hatten Mödinger bezw. dessen Frau öffentlich unsittlicher Handlungen beschuldigt, so daß der Gerichtshof bei diesem Punkte die Oeffentlichkeit ausschloß. Nachdem die Verhandlung fast zwei Stunden gewährt, erfolgte Aussetzung derselben, da noch einige Frauen als Zeuginnen geladen werden sollen.

Die Eheleute Kaufmann (jetzt Agent) Ferdinand Schlotmann von hier wurden wegen nicht genügend erbrachten Beweises von der Anklage der Pfandverbringung freigesprochen.

Ein unverbesserlicher Dieb und raffinirter Betrüger erschien in der Person des Kürschnergehülfen Wilhelm

d Landstreichens ist der Angekla
g in Hof, in Reichenbach im Vo
urg, in Ulm, in Heidenheim, i
ünchen, und dabei zählt der ver
Jahre. Heute wurden dem
Diebstähle zur Last gelegt, die
aden, in Erfurt, in Dortmund
racht), in Krefeld, in Magdeburg
übt. In allen diesen Städten
i denen er in Arbeit gewesen,
eise bestohlen. In den meisten
cht zugerichtete Marder-, Stein
erte von mehreren hundert Mar
chsten Stadt an Kürschner wied
so besser gelang, weil er sich
b und Jägerkleidung trug.
geheure Mühe gekostet, des Sc
rden, da er sich auf Grund ge
isitenkarten öfters den Namen S
chdem man ihn abkonterfeit und
hörden Bilder von ihm gesand
m ihm begangenen Verbrechen
ltenburg hatte Kobold ein angeb
er ausgestelltes und auf den N
s Attest vorgezeigt. Wegen D
lten Rückfalle in 6 Fällen, U
ührung eines falschen Namen
Jahren Zuchthaus, 8 Tagen Ha
lust verurteilt.

Hierauf wurden 16 Militärpfli
gest, welche beschuldigt waren,
r Absicht, sich dem Eintritte in
n Heeres oder der Flotte zu
ubnis das Bundesgebiet verlasse
ilitärpflichtigen Alter sich auß
Gutes aufgehalten zu haben, zu
160 ℳ event. 20 Tagen Ge
Der noch jugendliche Fabrik
s Hamm hatte im vergangenen
acher Knuffer daselbst mittelst D
t einem Drahthaken ein Porte
wendet. Nach 4 Tagen, nac
hlene bereits Anzeige bei d
achte Lücke das Gestohlene
ieder zurück, hatte sogar, um
ädigen, noch 90 ₰ mehr in das
s dasselbe anfangs enthalten.
umütige Geständnis und auf d
agten traf denselben eine G
onaten.

Verantwortlicher Redakteur: Rudo

Zur Gesundhei

Unaufhaltsam strebt der me
e Fortschritte der Wissenschaft
ahrbarer zu machen und ankni

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben un
Tod hat es gefallen, gestern meine
innigst geliebten Mann, unser
guten Vater, Bruder u. Schwage
den Fuhrunternehmer

Anton Schäfers,

im Alter von 43 Jahren 9 Mo
zu sich in die Ewigkeit abzurufe
welches wir allen Verwandte
Freunden u. Bekannten statt jed
besonderen Anzeige hierdurch mi
teilen.

Es bitten um stille Teilnahm
Dortmund, 11. Februar 188
**Die trauernden Hinter
bliebenen.**

Die Beerdigung findet Son
tag morgen 9½ Uhr, vom Sterb
hause Kuhstraße 8 aus, statt.

Gestern abend gegen 9 U
endete der Tod die langen, schwer
Leiden unseres innigstgeliebt
Bruders, Schwagers und Onke
des Kaufmanns

Paul Haberstroh

Um stille Teilnahme bitten
Die Hinterbliebene
Breslau, Oppeln, Brie
den 8. Februar 1881.
Trauerhaus: Gräbschenerstr. 5

Bekanntmachung

Der unterm 22. Dezember 187
März 1880 erlassene, unterm 21.
80 berichtigte Steckbrief gege
Kürschner **Karl Kobold,** alias
ard Schroeder resp **Karl Wi
obolt** aus Langendorf bei W
ls wird hiermit als erledigt
ommen.
Dortmund, den 3. Febr. 1881.
Königliches Landgeric
Der Untersuchungsrichter

Die Gartenstück

stlich an den Garten des
chen Krankenhauses, östli
p. südlich an den **Baroper**
ßend, werden am **Dienstag**
. d. M., nachm. 3 Uhr,
rpachtet.
Dortmund, 7. Febr. 1881.
1234 **Sonnensch**

Holz-Verkau

m Samstag, den 19. d.
vormittags 11 Uhr,
erde ich in der Waldung **Sc
hade** hierselbst, in der Nä
ofes,
**ca. 100 Nummern D
forstungsholz**
Bau- und Grubenholz, Fred
ngen, Palisaden und Bohnens
wie mehrere **Eichen** auf dem S
d einige Haufen **Buchen-U
olz,** öffentlich meistbietend gegen
rkaufen.
Versammlung beim Wirt **Hu
ck** daselbst.
Bövinghausen, 1. Februar 18
34] **D. Pütt**

**Tüchtige Abonnen
Sammler**
„**Ewige Jude**“ gesucht.
ovision!
S. Schanz

d Landstreichens ist der Angeklagte bestraft in Leip-, in Hof, in Reichenbach im Voigtlande, in Naum-rg, in Ulm, in Heidenheim, in Kissingen und in ünchen, und dabei zählt der verkommene Mensch erst Jahre. Heute wurden dem Angeklagten wieder Diebstähle zur Last gelegt, die er in Freiburg in aden, in Erfurt, in Dortmund (bei dem Kürschner acht), in Krefeld, in Magdeburg und in Altenburg übt. In allen diesen Städten hatte er seine Meister, denen er in Arbeit gewesen, in der raffinirtesten eise bestohlen. In den meisten Fällen nahm er noch cht zugerichtete Marder-, Steinmarder- ꝛc. Felle im erte von mehreren hundert Mark, die er dann in der chsten Stadt an Kürschner wieder verkaufte, was ihm so besser gelang, weil er sich für einen Jäger aus-b und Jägerkleidung trug. Es hat den Behörden geheure Mühe gekostet, des Schwindlers habhaft zu erden, da er sich auf Grund gestohlener Papiere und sitenkarten öfters den Namen Schröder beilegte. Erst chdem man ihn abkonterfeit und an die verschiedenen ehörden Bilder von ihm gesandt, konnte die Zahl der m ihm begangenen Verbrechen festgestellt werden. In tenburg hatte Kobold ein angeblich von Herrn Kracht er ausgestelltes und auf den Namen Schröder lauten-s Attest vorgezeigt. Wegen Diebstahls im wieder-lten Rückfalle in 6 Fällen, Urkundenfälschung und ührung eines falschen Namens wurde Kobold zu Jahren Zuchthaus, 8 Tagen Haft und 5 Jahren Ehr-verlust verurteilt.

Hierauf wurden 16 Militärpflichtige aus dem Kreise oest, welche beschuldigt waren, als Wehrpflichtige in r Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehen-n Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Er-bnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem ilitärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundes-bietes aufgehalten zu haben, zu einer Geldbuße von 160 ℳ event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der noch jugendliche Fabrikarbeiter Georg Lücke s Hamm hatte im vergangenen Jahre dem Schuh-acher Knuffer daselbst mittelst Oeffnens eines Schlosses t einem Drahthaken ein Portemonnaie mit 3,50 ℳ wendet. Nach 4 Tagen, nachdem jedoch der Be-hlene bereits Anzeige bei der Behörde gemacht, achte Lücke das Gestohlene auf demselben Wege ieder zurück, hatte sogar, um den Knuffner zu ent-ädigen, noch 90 ₰ mehr in das Portemonnaie gethan, s dasselbe anfangs enthalten. Mit Rücksicht auf das mütige Geständnis und auf die Jugend des Ange-agten traf denselben eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Zur Gesundheitspflege.

Unaufhaltsam strebt der menschliche Geist darnach, e Fortschritte der Wissenschaften und der Industrie utzbarer zu machen und anknüpfend da, wo andere eingehalten haben, spinnt er weiter an dem allgemeinen Besten. Die Ernährungsfrage war und wird stets die wichtigste sein, denn von einer möglichst vollkommenen Lösung derselben hängt zum großen Teil auch die gesundheitliche und intellektuelle wie volkswirtschaftliche Entwickelung jedes Volkes ab. Welcher Nährwert in unseren heimatlichen Hülsenfrüchten (Leguminosen) enthalten, hat Justus v. Liebig seinerzeit nachgewiesen, immer aber bildete die Schwerverdaulichkeit derselben das Hemmnis, ihren bedeutenden Gehalt an blutbildenden (Eiweiß-) Stoffen gerade den am meisten Bedürftigen, d. h. den Schwachen, Kranken und Rekonvaleszenten zugänglich zu machen. Selbst die seit Jahren vielfach verbreiteten, oft unverhältnismäßig teuren Mehle, wie die Revalenta oder Revalescière, Legumi-nose ꝛc., die durch ihre feinst gemahlene Form immerhin Anklang fanden, erweisen sich bei mikroskopischer Prüfung meist aus **rohen** Früchten hergestellt, die mehr oder weniger den Holzstoff (Cellulose) ihrer Scha-len noch enthalten. Als ein wesentlicher Fortschritt ist daher ein neues Verfahren des durch seine vielen diätischen Präparate renommirten Apothekers **J. Paul Liebe** in **Dresden** anzusehen, der in eigens dazu konstruirten Apparaten auf physikalisch-chemischem Wege eine Trennung der Eiweißstoffe von den sie umhüllenden Stärkekörnern herbeiführt und einen Teil des Stärkemehls in Dextrin verwandelt. Die Umhüllung der Eiweißkörper durch Stärkemehl wird nach **Voit** und **Franz Hoffmann** als hauptsächlicher Grund für geringere Ausnahmefähigkeit pflanzlichen Eiweißes gegenüber tierischen bezeichnet. Durch den angedeuteten Prozeß macht „Liebes Leguminose in löslicher Form" den wertvollen Eiweißgehalt der Hülsenfrüchte auch für Kranke assimilirbar, vor allem hat sie den Vorzug, daß sie nicht urbedingt gekocht zu werden braucht, denn sie ist bereits gar. Die hieraus bereitete Suppe ist stets gleichmäßig wohlschmeckend; verglichen mit einer Suppe aus jedem anderen Präparat dieser Art bietet sie das Vierfache an Nährstoffen, — die eigenartige Fabrikationsweise, der dies zu danken, läßt das **Liebesche Präparat** für den Käufer um so vorteilhafter erscheinen, als es fast vollständig wasserfrei ist, während die Handelsleguminose 10—12 Proz. Wasser enthält. Außerdm ist es aber auch überhaupt das billigste Präparat im Handel dieser Art. Mit Rindfleisch verglichen enthält dieses feine Mehl etwa das Dreifache an Eiweißstoffen. Der Preis ist aber nur etwa $1^1/_2$ mal so hoch als der des letzteren. Im Engrosbezug wird, wie wir in Erfahrung brachten, der Detailpreis noch weiter ermäßigt, so daß dieses lösliche Suppenmehl auch für Küche und Schiffsproviantirung sich rasch Eingang verschaffen wird. Die ärztlicherseits gemachten Versuche konstatiren durchweg die wertvollen Vorzüge, so daß es uns Pflicht der Presse erscheint, zur möglichsten Verbreitung der Liebeschen Leguminose mitzuwirken, die der Gesundheitspflege einen wesentlichen Dienst leistet.

. . . . . r,

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung unserer Polizeiverordnung vom 1. Dezember 1879 wird hierdurch auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und gemäß den §§ 9, 10, 25, 36, 41, 44, 59 des Regulativs bei ansteckenden Krankheiten vom 8. August 1835 für den Umfang unseres Regierungsbezirks das Nachfolgende bestimmt:

§ 1. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirte und Medizinalpersonen sind verpflichtet, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Cholera Pocken, Unterleibstyphus, Flecktyphus, bösartiger Ruhr, Masern, Scharlach, Diphteritis und Kindbettfieber der Polizeibehörde ihres Wohnortes ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 2. Die Dejektionen (Ausleerungen) der Cholera- und Typhuskranken müssen in vollständigster Weise desinfizirt und möglichst von den Abtritten, Düngerstätten und dergleichen fern gehalten werden. Nach geschehener Desinfektion sind dieselben, wo es die örtlichen Verhältnisse erlauben, in Gruben zu entleeren, welche weit genug von allen Brunnen und fließenden Wässern entfernt, täglich frisch gemacht und wieder zugeworfen werden.

§ 3. Die Eltern, beziehungsweise die Personen, welchen die Aufsichtsführung über schulpflichtige Kinder obliegt, sind verpflichtet, an ansteckenden Krankheiten, namentlich auch an Scharlach, Masern und Diphteritis erkrankte Kinder, sowie alle anderen Kinder derselben Familie, mindestens noch acht Tage nach völligem Ablauf der Krankheit vom Schulbesuch zurück zu halten.

§ 4. Die Familienhäupter haben dafür zu sorgen, daß nach Ablauf der im § 1 genannten Krankheiten eine gehörige Reinigung und Desinfizirung der Krankheitsstube, der Betten und Kleider der Erkrankten durchgeführt wird.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 10 bis 30 ℳ bestraft.

Arnsberg, den 28. Januar 1881.

Königliche Regierung. Abteilung des Innern.

Bekanntmachung.

Ein der Gemeinde Mornshausen an der Salzbödde im Kreise Biedenkopf gehöriger, zirka eine Meile Entfernung von der Station Fronhausen der Main-Weser Bahn gelegener

Eichenhochwaldbestand m. za. 1650 Festmet. Eichenstammholz,

zum größten Teil **vorzügliches Nutzholz,** mit guter Abfahrt, soll

Montag, den 21. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Abtrieb versteigert werden, wozu Steigliebhaber eingeladen werden. ¡1321

Mornshausen a. S., den 9. Februar 1881.

Der Bürgermeister: Ort.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 18. dss. Mts., vormittags 10 Uhr, werden im Forstdistrikt **Hachenever-mark** des Schutzbezirks Höchsten, an sehr bequemer Abfuhr, meistbietend verkauft:

20 000 Stück Bohnenstangen, 15 000 Stück Heckenruten.

Zusammenkunft bei Wirt **Prein** zu Höchsten. 1320

Schondelle. **Der Oberförster.**

Holzverkauf.

Am Freitag, den 18. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, werden in den zum Rittergute Bönninghausen gehörenden Forstorten **Böingssundern** und **Nordbruch,** Gemeinde Horstmar:

300 Raummeter Buchen-Knüppel- und 440 Raummeter Buchen-Reiserholz,

öffentlich mit dem Meistgebote an Ort und Stelle verkauft. Anfang im Böingssundern. ¡1334

Haus **Loburg,** den 9. Febr. 1881.

Uphues, Rentmeister.

Hausverkauf

Die uns gehörende früher Mannsche später Winkelmannsche Besitzung in Rüdinghausen, am Kommunalwege nach Annen belegen, beabsichtigen wir öffentlich meistbietend, getrennt oder im ganzen, zu verkaufen und haben dazu Termin auf

den 16. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt.

Die Zahlungsbedingungen werden im Termie bekannt gemacht, sind auch vorher auf dem Büreau der Zeche zu erfahren. 1262

Die Verwaltung der Zeche Ver. Wiendahlsbank bei Annen.

Tüchtige

Bauschreiner

finden dauernde Arbeit bei 1293

H. Roskoth, Dortmund.

Jung. Mann, d. l. Jahre d. Lohnzettelanfert. ꝛc. einer Tiefbauzeche gef., sucht anderw. ähnl. Stellung. Ia. Referenzen. Fr.-Off. sub 1314] an die Exp. erbeten.

Junge Mädchen

finden zu ihrer weiteren Ausbildung in den Wissenschaften, Handarbeiten, Haushalt und geselligem Verkehr vom 1. Mai an liebevolle Aufnahme bei Frau **Engelhard** in **Bad Wildungen** (Station Wabern). Die gesunde, reizend schöne Lage der Stadt mit ihren reichen Stahlquellen machen den Aufenthalt das. besonders empfehlenswert auch für Bleichsüchtige. Preis mäßig. Nähere Auskunft erteilt Frau Amtsgerichtsrat Waldeck in Wildungen. 3

Auf einer in der Nähe von Wildungen gelegenen Oekonomie finden noch einige junge Mädchen Gelegenheit zur Erlernung des Haushalts. Auskunft wie oben.

Ich suche auf den 1. Mai ein in der Küche und allen Hausarbeiten erfahr.

Mädchen.

Frau Sanitätsrat **Krupp,** *1333 Westenhellweg 58.

Ein tüchtiges

Küchenmädchen,

in allen Hausarbeiten erfahren, per 1. Mai gesucht. 1284

Frau **G. Wiskott,** Wißstr. 14.

Ein junges Mädchen

kann zu Ostern in einem anständigem Bürgerhause zur Stütze der Hausfrau, **Stelle** erhalten. Salair wird nicht gegeben. Off. unt. M. I. 1345 bef. die Exp. d. Ztg.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** für Mitte März od. 1. April gesucht. Südwall 39. *

Zum 1. Mai ein prop. **Zweitmädchen,** im Waschen, Putzen u. Bügeln durchaus erfahren, gesucht. Nur solche wollen sich

Für auswärtige Rechnung werde ich am Dienstag, den 15. d. M., vormittags 11 Uhr, bei der hiesigen Bahnhofsquaimauer zirka 50 000 laufende Fuß $1^1/_2$ und $1 \times {}^{10}/_{11}$ Zoll breite 1227)

Fichten-Dielen

in passenden Kavelingen zum Verkauf ausbieten

Franz D. Ihnen. Emden.

Die deutsche

Wurstfabrikation,

oder gründliche Anweisung, alle im Handel gebräuchlichen Fleischwaren zu bereiten, zu pöckeln, zu räuchern und aufzubewahren. Für junge Fleischer sowie für Hausfrauen und Wirtschafterinnen. Von F. Eppner. 3. Auflage. Preis ℳ 1.50.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandl.

24 doppelte Gartenstücke

vor dem Neu-Thor beim Wasserwerk oder Heuners Brauerei sind sof. zu pachten. Ausk. w. erteilt Thomasstr. 12, 1 Tr. hoch

Schreibmaterialien handlung,

sehr gut eingeführt, frequenteste Lage, sofort **sehr preiswert** zu übernehmen. Näh. i. d. Exp. d. Ztg. ¡1278

Ein junges, gebildetes

Mädchen,

aus achtbarer Familie, welches schon im Haushalt erfahren, auch bügeln versteht, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stelle zur Stütze der Hausfrau.

Salair wird nicht beansprucht, dagegen famil Behandlung. Off. unter L. L. †1347 bef. die Exp.

Modes.

1 j. Mädchen zur Erlern. der Putzarb. gesucht. Frau **Gielen,** Westenhellw. 46.

2 jung. Mädchen suchen Arbeit im Nähen, Ausbessern und Bügeln.

* Rosenthal 46.

Zu Anfang oder Mitte März wird ein erfahr. ev. **Dienstmädchen** gesucht. Wo, s. d. Expd. d. Ztg.

Westenhellweg Nr. 72 ist ein 1286

Ladenlokal

auf sofort oder später zu vermieten.

Eine Wohnung

von drei Zimmern mit Stallung auf 1. Mai zu vermieten. ¡ 1243 Schillerstr. 81.

1 Parterrewohnung,

4 Zimmer nebst Bodenstube und Keller pro Mai zu vermieten. 1168

Näh. Münsterstraße 85.

Eine herrschaftl. Wohnung (Bel-Etage), 6 Räume, ist pr. 1. Mai 1881 zu mieten. Wißstraße 52.

Eine Wohnung von 4 Räumen nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Thomasstraße 13

Eine Wohnung per 1. Mai, drei Zimmer, 1. Et. h. w. auch 1 Bodenzimmer) verlangt. Ein möblirtes Zimmer sofort zu vermieten. †

Künstler, Neuestraße 2 (Holzhof).

Ein Lehrer einer hiesigen höheren Lehranstalt sucht 2 möblirte Zimmer. Off. unter A. †1336 an die Exp

Sofort zu vermieten:

Wohnungen von 2, 3—5 Zimmern, Metzgerladen mit konzessionirtem Schlachthaus, Aachenerstraße, bei

1343] **J. Königstein.**

Im Hause Rheinische-Straße 136 ist

ein Wirtschaftslokal mit Wohnung

auf 1. Mai zu vermieten. Näheres 1337 Westenhellweg 97 und 136

Ein gut gelegener kleiner

Laden nebst Wohnung,

im Mittelpunkt der Stadt, ist zu vermieten. Näh. in der Exp. †1344

2 möbl. Zimmer m. Frühstück an 2 Pers. zu verm Westenhellw. 98. *

Frdl. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm. Schwarzedrüderstr. 7. 1316

Eine Dame, Privatlehrerin, sucht zum 1. März **2 möbl. Zimmer.** Off. unter 1331 werden durch d. E. d. Z. erb.

Ein möbl. **Zimmer** für 2 Herrn wird

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern meinen innigst geliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder u. Schwager, den Fuhrunternehmer

Anton Schäfers,

im Alter von 43 Jahren 9 Mon. zu sich in die Ewigkeit abzurufen, welches wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten statt jeder besonderen Anzeige hierdurch mitteilen.

Es bitten um stille Teilnahme

Dortmund, 11. Februar 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag morgen $9^1/_2$ Uhr, vom Sterbehause Kuhstraße 8 aus, statt.

Gestern abend gegen 9 Uhr endete der Tod die langen, schweren Leiden unseres innigstgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns

Paul Haberstrohm.

Um stille Teilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Oppeln, Brieg, den 8. Februar 1881.

Trauerhaus: Gräbschenerstr. 53.

Bekanntmachung.

Der unterm 22. Dezember 1879 resp. März 1880 erlassene, unterm 21. Febr. 1880 berichtigte Steckbrief gegen den Kirschner **Karl Kobold,** alias **Bernard Schroeder** resp **Karl Wilhelm Kobolt** aus Langendorf bei Weißenfels wird hiermit als erledigt zurückgenommen.

Dortmund, den 3. Febr. 1881.

Königliches Landgericht.

Der Untersuchungsrichter I.

Die Gartenstücke,

östlich an den Garten des **katholischen Krankenhauses,** östlich und p. südlich an den **Baroper-Weg** legend, werden am **Dienstag, den 8. d. M., nachm. 3 Uhr,** daselbst verpachtet.

Dortmund, 7. Febr. 1881.

1234 **Sonnenschein.**

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in der Waldung **Schultenbade** hierselbst, in der Nähe des Hofes,

ca. 100 Nummern Durchforstungsholz

Bau- und Grubenholz, Frechtungsangen, Palisaden und Bohnenstangen, wie mehrere **Eichen** auf dem Stamme und einige Haufen **Buchen-Brennholz,** öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung beim Wirt **Hummelbeck** daselbst.

Bövinghausen, 1. Februar 1881.

1334] **D. Pütthoff.**

Tüchtige Abonnenten-Sammler

für „**Ewige Jude**" gesucht. **Hohe Provision!** 1340

S. Schanzer.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Kirchhörde, Band 4, Blatt 88, auf den Namen der Wwe. Bergmann **August Fischer, Lisette** geb. **Heseler** zu Hombruch eingetragene Grundstück, Flur 2, Nr. 705/2, Steuergemeinde Kirchhörde, mit Gebäuden, vermessen zur Größe von 14 Are 61 Quadrat-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 26. April d. J., vormittags $9^1/_2$ Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 150 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 375 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 29. April d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 2. Februar 1881. 1323*

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Dortmund, Band 24, Blatt 4, auf den Namen des Wirts **Heinrich Boemke** zu Dortmund eingetragene Grundstück, Flur 19, Nr. 57, Steuergemeinde Dortmund, vermessen zur Größe von 43 Are 69 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 8. April d. J., vormittags 11 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag des Grundstücks, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 11 Thlr. 98 Dez.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 143,76 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 12. April d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 31. Januar 1881. 1322*

Königliches Amtsgericht.

In der Privatklagesache

der Eheleute Wirts und Winkelier **Friedrich Wilhelm Schuhmacher** zu Wischlingen für sich und des **Fridrich Wilhelm Schuhmacher** zugleich als Vertreter seiner Tochter **Lisette,** Privatkläger, gegen die Ehefrau Bergarbeiter **Heinrich Schuhmacher, Louise** geb. **Berensmann** daselbst, Angeklagte, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Dortmund am 23. November 1880 für Recht erkannt:

daß die Angeklagte der öffentlichen Beleidigung der klägerischen Eheleute und deren Tochter schuldig, deßhalb in 10 ℳ eventl. 2 Tage Gefängnis sowie in die Kosten des Verfahrens zu verurteilen, den Beleidigten die Befugnis zuzusprechen, den Tenor des Erkenntnisses binnen 2 Monaten nach Rechtskraft einmal auf Kosten der Angeklagten durch die „Dortmunder Zeitung zu veröffentlichen.

Von Rechts Wegen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Dortmund, den 30. November 1880. *1326

Wüseke,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Als Bäckerlehrling

kann ein Jüngling ordentlicher Eltern sofort Stelle erhalten.

Schröder, 2. Kampstraße.

Ordentl. Dachdecker-

Gesucht

zwei tüchtige Walzendreher und ein **geübter Hammerschmied** für Schmiedestücke in Stahl und Schmiedeeisen. Offert. unter Nr. 1308] bef. die Exp. d. Ztg.

Ringofensteine

empfiehlt ¡861

Gewerkschaft „ver. Germania", Marten.

Sydney 1879: Preis-Medaille I. Klasse. Empfehlenswert für jede Familie!

Ausgezeichnet sowohl zu Hause wie auf der Reise, besonders zur See, — daher für **Auswanderer** unentbehrlich — auf der Jagd, in den Fabriken, Gewölben, Bergwerken etc. etc.



bekannt unter der Devise:

Occidit, qui non servat,

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. UNDERBERG - ALBRECHT

am Rathhause

in Rheinberg am Niederrhein.

K. K. Hoflieferant.

Der **„Boonekamp of Maag-Bitter"** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in **Dortmund** bei den Herren **J. H. Albers,** Delikatessenhandlung und **Fried. Wilh. Wiskott;** in **Annen** bei Hrn. **P. Grimberg** und **Wilh. Cordes,** Konditorei; in **Hörde** bei Hrn. **W. Heylug;** in **Schwerte** bei Herrn **Aug. zur Nieden** und **Wwe. Fr. Ottinghaus;** sowie allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten.

In Orten, wo mein **„Boonekamp of Maag-Bitter"** noch nicht oder nicht genügend eingeführt ist, werden solide Debitanten gesucht. 1317

Warnung

vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:

H. Underberg-Albrecht.

Mein bedeutendes Lager von liefern und tannen ¡1226

ostseeischen Quadratbalken

halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

F. L. Pape, Emden.

FABRIK: FRANKFURT a/M.



Schachtelmit Namenszug. 203

IN DEN APOTHEKEN.

Lokomobilen

zu kaufen und mieten bei

Aug. Bünger, Düsseldorf.

Zerkleinertes Brennholz,

à Kubmtr. 6 ℳ frei ans Haus in kl. Partien von 15 ₰ an. Beste Sorte **stückreiche Kohle,** à Scheffel 45 ₰. *637 Lagerplatz: Kuckelke 15.

Annonce.

Wilhelmsburg

in Schw. Rheindorf bei Bonn, enthaltend: 20 Zimmer, Stallungen, Remise, großer Garten und Vorgarten, steht zu vermieten oder zu verkaufen. Dieselbe bietet schöne Aussicht und liegt in einer der gesundesten Gegend der Rheinlande. Mietpreis ℳ 900 jährlich. Näheres bei dem Eigentümer **W. Maaß,** Bonn. †1199

Naturheilmethode

von Dr. Schumacher, Hannover, Collerstr. h. n. app. ist das einzig reellste u. sicherste Verfahren alle Krankheiten auch brieflich, sicher und dauernd ohne Berufsstörung zu heilen. Meine Naturheilmethode 25. reich illustr. Aufl. versende franco für 20 ₰ Briefmarken.

Speck 8 ₰ pr. Pfd. **B. Asemann,** kl. Kampstr. 75.

Gebrauchter Ambos, Blasebalg u. 3 Schraubstöcke

zu kaufen gesucht. Anerbieten mit Preis an Fleischbeschauer 1254

H. Theising, Friedhof 1.

Ein starker Doppelspaltspalter

ist zu verk. Wo, s. d. Exp. 1246

Neuer **Kleiderschrank** billig zu verkaufen. Wißstraße 2[illegible] 1 Tr.

Ich empfehle mich zum Auskleiden der Toten. Frau Witwe **Voth** † in Brackel.

Dritte vermehrte u. vergiftete Auflage.

Franz Essink

sien Liven un Driewen äs oolt Mönstersk Kind nao sienen Daud.

Van Prof. Dr. H. de Helmott.

Preis 1 Mark.



Fidele Narrenhalle.

Sonntag, den 13. Febr. kr., nachm. 3 Uhr,
im großen Saale des Herrn **C. H. Kühn:**

IV. grosses

Damen-Kränzchen,

bestehend aus:

I. **KONZERT** des **Dortm. Orchester-Vereins.**
II. **Humoristisch-karnevalistischen Vorträgen** u. **Gesang.**
III. **Der Geister Frühstücksstunde.**
IV. **Der goldene Ambos,** oder: **Die musikalische Weinstube,** komische Pantomime.
V. **Oben und unten, überall und nirgends,** ausgeführt von Gebr. Branenn.
VI. **Plastermanns Panoptikon,** neu ausgestellt: **Zukunftshelden des 20. Jahrhunderts.**
VII. **Närrisches Orchestrion,** komisches Intermezzo.
VIII. **Theatralische Aufführung:**

Der Dorfbarbier.
Komische Oper in 2 Akten von Schenk.

IX. **BALL.**



Entree für Nichtmitglieder: Herren 50, Damen 25 ₰.

1319 **Der Vorstand.**



= Schutz-Verein.



Sonntag, den 13. Febr. kr.,
morgens 11 Uhr 31 Min.:

Spezial-Sitzung

beim Zylinderbruder **Smitz,** Steinsstr.



Nachmittags 3 Uhr 59 Min.:

3. Gala-

Damen-Sitzung

beim Zylinderbruder **Siewers,** Münsterstraße,
verbunden mit

theatralisch-karnevalistischen Vorträgen:



1. Der Postillon von Münchenberg à la Wachtel, Vaudeville in 1 Akt.
2. Wer hätte daran gedacht!
3. Auftreten des Mrs. Little Dodt, der kleinste Zwerg Deutschlands, 60 Jahre alt, 32¾" hoch.
4. Der dreifache Mord im Grunewald.
5. Amboß-Polka, getanzt von St . . . .
6. Verteilung mehrerer Mille Zigarren aus der kaiserlichen Tabaks-Manufaktur aus Conzl.

Nachher: **BALL.**

Entree à Person 30 ₰.

1346 **Der Zylinderrat.**

Große Karnevals-Gesellschaft

Wir sind die Lustigen.



Sonntag, 13. Febr., morgens 11½ Uhr:

Spezial-Sitzung

beim Kappenbruder **Schlüter,** Rheinischestraße.

Nachmittags 3½ Uhr:

4. Gala-Damensitzung

im närrisch dekorirten Saale des **Rheinischen Hofes,**
verbunden mit

Konzert, humorist. Aufführungen, Theater und Tanz.

Zur Aufführung gelangt:
Eine Dienststunde beim Bürgermeister,
sowie **Auftreten des berühmten Luftturners Francois Diavola.**
Entree für Fremde à 30 ₰.

1329 **Der Vorstand.**



Alte Narrenhalle.

Heute abend 8 Uhr:

6. närrisch-musikal. General-Sitzung.
(Wichtige Vereinsangelegenheiten.)

Sonntag, den 13. Februar, morgens 11 Uhr,
beim Kappenbruder Wirt **Schlüter,** Heiligergartenstr:

5. närrisch-musikalische

Spezial-Sitzung.

Nachmittags 3 Uhr 31 11/20 Minuten,
in beiden Sälen der Turnhalle:

4. große brillante

Gala-Damen-Sitzung.

1 **KONZERT** (Ottesche Kapelle). 2. **Vorträge.** U. a.: Die rote Nase, Uccchs Zauberbann, der gemütliche Sachse, der politische Meyer, die Riesenflasche u. s. w. 3. **Die Sackpantomime,** sehr komisch. 4. **Een reener berliner Junge,** Humoreske vom Justiz. 5. **Der Onkel und die Nichte,** Gesangsposse in 1 Akt von Kalisch. 6. **Grosser BALL.**
Entree à Person 30 ₰. [1318 **Der Vorstand.**



ULK.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr:

Fünfte Damen-Sitzung

beim Trinkrat **Wurmbach,** Körnerplatz 9.
Auf neue, schöne Vorträge machen wir aufmerksam.
Entree à Person 30 ₰. Liste zum Einzeichnen liegt offen.
Einschreibegeld und Beitrag nur 3 ℳ inkl. Mütze und Liederbuch. **Das närrische Präsidium.**

Köster & Bömcke,

Dortmund.
Haupt-Niederlage sämtlicher Fabrikate der
Kaiserl. Tabaksmanufaktur
Straßburg i. E. 1039

Für Bäcker!

Ganz leicht gehende Brotteig-Knetmaschinen, zu Hand-, Göpel- und Maschinenbetrieb, liefert unter Garantie die
Maschinenfabrik von
Wilh. Steeger, Pohwinkel.

Strohhüte zum waschen, färben, faconiren,

Federn zum waschen und färben,

werden von heute ab angenommen und unter billigster Berechnung pünktlich besorgt. 1060

S. SCHILD, Westenhellweg 42.

Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten
in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal geschützten
Wilhelms

Schneebergs Kräuter-Allop

von
Franz Wilhelm, Apother in Neunkirchen,
am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen **Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen** bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.
Vorzüglich bemerkenswert ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauher Witterung.**
Zufolge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimme oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.
Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine versiegelte **Originalflasche** kostet **3 Mark** und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist auch **nur** zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern, und zwar im Großhandel in **Dortmund** bei **Julius Schoke,** Wißstraße 22. 185

Meine Konditorei,

verbunden mit

Kaffee-, Bier- u. Wein-Stube,

habe ich wieder übernommen und empfehle ich dieselbe bestens.

Wilh. Plate,
1069 **Friedhof 4.**

Reise-Unfall-Versicherung.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zustößt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen.
Die Entschädigung besteht je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme,** oder einer **Kurquote.**
Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von:

ℳ 60 000 jährlich	. . . . 60 ℳ 50 ₰		ℳ 30 000 jährlich	. . . . 30 ℳ 50 ₰	
„ 50 000 „	. . . . 50 „ 50 „		„ 20 000 „	. . . . 20 „ 50 „	
„ 40 000 „	. . . . 40 „ 50 „		„ 10 000 „	. . . . 10 „ 50 „	

u. s. w. Bei Versicherung auf kürzere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger.
Bei vierjährige Vorausbezahlung der Prämie wird ein Freijahr (das fünfte), sowie bei sechsjähriger Vorausbezahlung ein Freijahr (das siebente) und 10 Proz. Rabatt bewilligt.
Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes und des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer **bei der Direktion in Erfurt,** sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben in Köln bei der Generalagentur Steinfeldergasse 10 Herrn Hauptagenten **H. Schmitz,** Martinsfeld 45, Herrn **Fr. Sell & Cie.;** in Dortmund beim Hauptagenten Herrn **Ludwig Vollmer.**
Außerdem hat die Gesellschaft, um die Reise-Unfall-Versicherung für das Publikum so leicht als möglich zugängig zu machen, die Einrichtung getroffen, daß sich jedermann zu jeder beliebigen Zeit eine Police ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen kann, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen stets **unentgeltlich** und **portofrei.**
Agenten zum **Vertrieb** unserer Reise-Unfall-Versicherungs-Policen werden unter **günstigen** Bedingungen gesucht und wollen sich Reflektanten an die Direktion in Erfurt wenden. [1332

Cigarren und Tabake
J. Neumann, Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Cigarren u. Tabake J. Neumann, Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Empfehle als spottbillig:			
Monopol-Cigarren	10	Stück	20 ₰.
Londres Dock- „	10	„	25 „
Simbolo-Ausschuss-Cigarren	10	„	25 „
Columbia- „ „	10	„	30 „
Cruzado- „ „	10	„	40 „
Felix-Brasil- „ „	10	„	50 „
Rauchtabak à Pfund 50 ₰.			

Wiederverkäufern werden dieselben Preise wie im Hauptgeschäft in Berlin berechnet. 1341

Cigarren u. Tabake J. Neumann, Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Cigarren und Tabake
J. Neumann, Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Cohn & Rosenstock, Bankgeschäft,

Berlin W., Mohrenstrasse 37.

An- und Verkauf von Effecten p. Cassa auf Zeit und Prämie zu 1/8 % Provision. Spesenfreie Kontrolle aller Lospapiere. Anfragen von auswärts finden sofortige Erledigung.



Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** von geringeren Qualitäten fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns veranlaßt, bekannt zu machen, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** auf der Sohle tragen.

Otto Herz & Co.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen und Dampfbetrieb in **Frankfurt a. M.**



Sarg-Magazin.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein **Sarg-Magazin** und halte stets **Särge** in allen Holzarten und Größen vorrätig und mache den Bewohnern von Lünen und Umgegend hierdurch die Anzeige. [1088

W. Ebbinghaus, Schreinermeister.

Ich werde beim Wirt Hrn. **W. Kleffmann** hierselbst einen

Tanz-Kursus

eröffnen, wozu ich Anmeldungen in meiner Wohnung entgegen nehme
Morten **C. Diel,** Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht

im Saale des Hrn. **Wenker-Doert,** Westenhellweg 63. Beginn desselben Montag, den 14. d. Mts., abds 8 Uhr. Anmeldungen daselbst.
1275] **W. Sewering.**

Beste stückreiche

Hausbrandkohlen

liefere per Ztr. zu 50 ₰ frei ans Haus. Ferner **Nußkohlen, Knabbelkohlen, Kokes** und zerkl. **Brennholz** zu billigsten Preisen.

Aug. Clod,
1692 **Burgthor.**

Beste stückreiche

Hausbrand- u. Schmiede-Kohlen

liefere ich vom 17. d. M. ab bei Abnahme von 30 Ztr. 38 ₰, 20 Zentner 40 ₰. Ersuche freundlichst, die Bestellungen frühzeitig abzugeben. Für gutes Maß wird garantirt. †474

H. Hunecke,
Weißenburgerstraße Nr. 86.

1903 **Prima stückreiche**

Hausbrandkohlen

von **Minister Stein** frei ans Haus bei Zechenpreisen und garantirtem Gewicht. Bestellungen nimmt entgegen
W. Stutznäcker, Westenhellweg.

Ludwigshafener

Kirchenbau-Lotterie.

Mit

Mark 2

kauft man ein Loos zur

Ziehung am 28. Febr. 1881

berechtigt zu einem Gewinne von
M. 45,000.— M. 12,000.— M. 6,000.—
M. 4,000.— M. 3,000.— etc.
Es vertheilen sich:
240,000 Mark
baar Geld auf 12,000 Gewinne, so dass auf 25 Loose bereits ein Treffer kommt.

Lose sind zu haben in der General-Agentur von **Gebr. Lensing** in Dortmund, Westenhellweg 88. [1045

Wasserdichte

Stoff-Regenröcke

nach Maß
empfiehlt billigst
W. G. Teichgräber,
Westenhellweg 33. [1296

Strohhüte

zum waschen und faconniren
werden angenommen und aufs pünktlichste besorgt. †1339
E. Gerhards Nachfolger.

Kinderndas Zahnen

leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind laut tausenden von Attesten nur allein im Stande die echten **elektromotorischen Zahnhalsbänder,** à Mark 1, von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten u. Apotheker 1. Klasse, Berlin, Besseltrasse. *1325
Niederlage in Dortmund bei
A. Speyer.

Edward Röhr,

Westenhellweg 116, empfiehlt:
feinste frische Natur-Butter,
Ia. Königsberger alte Weiber,
Ia. Italienische Golderbsen,
hochfeine Holländische **Vollheringe** u. **gewalzte Stockfische** sowie
reifen Limburger **Sahnenkäse.** 1189

Ein sehr bequemer **Polster-Sessel,** so gut wie neu, billig zu verkaufen.
† Westenhellweg 86.

Kontorpult, einseitig, möglichst 1½ Met. lang, zu kaufen gesucht.
Herm. Ruhfus, Kuckelke 22.

Stadt-Theater in Dortmund.

Sonntag, den 13. Februar 18
Heydemann und Sohn.
Große Posse in 5 Akten.

Montag, den 14. Februar:
Der Veilchenfresser.

Donnerstag, den 17. Februar
Gastspiel des Fräulein
Klara Ziegler

Fredenbaum.

(Wintergarten.)
Sonntag, den 13. Februar
Großes Extra-Konzert
der Giesenkirchenschen Kapelle.
Anfang 3 Uhr. — Entree 30 ₰.

Wenckers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Am Sonntag, den 13. Februar
Zwei große Extra-Vorstellungen
Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals und sämtlicher Spezialitäten.
Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr.
Ende 7 Uhr.
Anfang der zweiten Vorstellung 8 Uhr.
Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. Programm an der Kasse.
Näheres die Plakate. [
Täglich:
Konzert u. Vorstellung

Kaiser-Saal

bei Witwe Pennekamp
12. Münsterstraße 12.
Jeden Abend: **Großes Konzert und Vorstellung,** ausgeführt von der beliebten Gesellschaft Franz Cordowin.
Anfang an den Wochentagen abends um 7 Uhr. Entree frei. Anfang an Sonntagen nachmittags um 4 Uhr. Entree 30 ₰, wofür ein Glas gutes Union-Bier verabreicht wird.



Gesellschaftsabend
am Sonntag den 13. Februar
abds präz. 8 Uhr
U. a.:
Vortrag des Hrn. Dr. Kayser.
1338 **Der Vorstand.**

Gesellschaft
„Zur Eintracht"
Sonntag, den 13. Februar:
Karnevalistische
Abend-Unterhaltung
mit **Tanz.**
1301 Anfang 7½ Uhr.

Kirchlinde.

Gesellschaft „Jordan".
Sonntag, 7 Uhr abends.
Motto: Der Narrenweisheit spricht: Mensch, Mensch ärgere dich nicht.
1. Pianinos Klagen, großer Schwanenwalzer von Moses Möppelwagen.
2. Der durchgebrannte Ziegenbock oder: Der vergnügte Sonntag.
3. Unterhandlungen des Eschenwalder Sesom mit dem Seifenhändler Reffi aus Portfac

Gummischuhe
in grosser Auswahl bei [1324
A. Speyer.

Ein fast neuer einsp. Wagen ist zu verkaufen. Lindenstraße 27.

Strohhüte

zum waschen, faconniren und färben,
werden angenommen bei
H. Melchior,
Westenhellweg 47.
Die neuesten Formen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Evangelischer Gottesdienst
Sonntag den 13. Februar:
Reinoldi.
Morgens 10 Uhr: Pastor Daub.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Wiehe.
Petri-Nikolai.
Morgens 10 Uhr: Pastor Brockhaus.
Abends 5 Uhr: Pastor Heller.
Amtswoche: Pastor Steinhoff.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor Hornung.
Abends 6 Uhr: Pastor Prümer.

Evangelischer Gottesdienst
Weberstraße 9.
Sonntag, den 13. Febr., morg. 10 Uhr und abends 6 Uhr.
Prediger Hürzeler.

Ev.-Lutherischer Gottesdienst
Baumstraße Nr. 9.
Sonntag, 13. Februar, morgens 10 Uhr
Lesegottesdienst.

Katholischer Gottesdienst
in der Krimkapelle.
Sonntag, 13. Februar, morgens 10 Uhr
Messe und Predigt.

Betsaal in der Unionsvorstadt
Morgens 10 Uhr: Pastor Heller.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg i. E., Stuttgart, Zürich 2c. Haasenstein Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Paris 2c. Invalidendank: Berlin Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt.

№ 43.

Landtags-Verhandlungen.
Herrenhaus.

Präsident Herzog v. Ratibor um 12 Uhr.
Am Ministertische: Graf Stolberg, Dr. Friedberg, Dr. Lucius, v. Kommissarien.
Der Gesetzentwurf, betreffend des durch den Brand am 28. 2 Grundbuches des Amtsgerichts Debatte angenommen; gleichzeitig folgende Resolution:
Die königl. Staatsregierung zu nehmen, ob gesetzgebung Normativbestimmungen herstellung zerstörter Grundbücher in jedem Falle erforderlich treffen.
Es folgt die Beratung des Regierungsbezirk Oppeln.
Im Anschluß hieran beantragt durch von Simpson-Georgenburg betreffend die Beteiligung des einer Eisenbahn von Rybnik nach Neisse mit Abzweigung Grottkau und von Creuzburg nowitz in der von dem Abgeordneten Fassung.
Beide Vorlagen werden angenommen.
Bezüglich des Berichts über rung des § 4 des Gesetzes betr. Privateisenbahnen für den Staat 1879, und des § 5 des Gesetzes Rheinischen und Berlin-Potsdam bahnunternehmens für den Staat 1880 beschließt das Haus erstatters Hasselbach, den Antrag erachten.
Der Bericht betr. die Verwendung eine verkaufte Stadtbahnparzelle des Referenten Brüning genehmigt für erledigt erklärt.
Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Nächste Sitzung Sonnabend 11 gesetz, kleinere Vorlagen.)

Bismarck und

Die Phase, in der sich unser blicklich bewegt, ist wohl dazu in alle Kreise zu bringen, dem kaum gefaßt auch schon wieder griffe führen einen so kaleidoskopischen daß es angebracht ist, hin und zu benutzen, um sein politisches und sich das gewonnene klare bare Richtschnur festzunageln.
Wir haben bei unseren Parlamenten nicht mit einem Manne tutionell mit einer Partei gewachsen ist, nicht einmal mit Partei stützt, nein mit einer mit großartigen Problemen, mit einem Durchnittsminister dies wäre, gleichsam Fangball spielt und ob sich alle dagegen stemmen hier die Arbeit noch vollenden anzufassen. Dieser Mann kennt keinen Weg gehen, den einen muß, um nicht zersplittert zu die Sache gefällt ihm nicht, mit demselben gewaltigen Unrecht etwas entgegengesetztes, geht und macht schließlich einen man denjenigen, die nicht Sprung bezweckt, nicht zum folgen.
Bismarck ist nicht liberal nichts als Bismarck, der nur als für sich maßgebend kennt von denjenigen bewilligen läßt die Konservativen aufreibt

M Berliner

Ich muß es zu meiner die untrüglichste Wissenschaft wenig sympathisch gewesen Heißhunger begreifen können über das Material einer pflegen. Seit ich verheiratet lich gleichgültig sein, zu Jungfrauen in Deutschland Haare blond oder braun sind an den Kellern auf, wenn Rotspohn drin gelagert hat Gebrechen anbetrifft, die sonderen Reiz haben sollen, nicht sehen zu können, ein tigkeit. Aber ich glaube, daß ich einigermaßen Dichter ben bestärkt mich der Umstand Bildhauer eingefallen ist, stellen, weder als schlanke der dünnen Taille. Das die Plastiker in größter Not sind, nachdem alle göttlichen hungen erschöpft und selbst Weib auf dem Sockel und Die Statistik ist also wederzu gestalten, und ich bin mir lingen wird, über die untrügliche ein erträgliches Feuilleton

Bei diesem verwegenen betrachtet werden, daß der vorkommt, nämlich entweder

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.